

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschl. der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Wilhelm Klepelt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Drucker 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 5 Pf. — Fernschreiben 8 Pf. — Die Expeditionen 15 Pf. — Inserate von außenwärts 25 Pf., im Bestamtel Seite 1 Mk. Postkontingent: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann vorbehalten werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 232.

Magdeburg, Freitag den 3. Oktober 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Leurung.

Die Klagen über die Leurung nehmen kein Ende. Anstatt einer Besserung weisen die neuesten Tatsachen sogar auf eine abermalige Verschärfung hin. Nun versteht es sich von selbst, daß eine wirksame Abhilfe nur denkbar ist, wenn man die Ursachen des Übels kennt. Deshalb ist es von Wichtigkeit, daß nicht nur die Leiter unsrer „staats-erhaltenden“ Politik, sondern auch die offizielle Wissenschaft über die Ursachen der Leurung immer noch vollständig im dunkeln tappen.

Es hat ja seine guten Gründe, daß die offizielle Wissenschaft, sobald sie über die Bewegung der Preise etwas auszusagen soll, einzig und allein das Sprüchlein von Angebot und Nachfrage herzuheben weiß. Wollte sie es nicht tun, wollte sie sich auf eine Erforschung der tiefen Gründe einlassen, die für die Gestaltung der Preise maßgebend sind, so würde sie auf Wahrheiten stoßen, die den „Staats-erhaltenden“ sehr unangenehm in die Ohren klingen. Das fühlt sie instinktiv im voraus, und deshalb bleibt sie lieber an dem oberflächlichen Sprüchlein von Angebot und Nachfrage haften. Es verdient aber festgestellt zu werden, daß dieses Sprüchlein an der gegenwärtigen Leurung rein gar nichts zu erklären vermag.

Ueberlegen wir's zunächst einmal theoretisch. Ueberwiegt das Angebot, so sinken die Preise; überwiegt die Nachfrage, so steigen sie. Da nun seit Jahren die Preise in ihrer Gesamtheit steigen, so müßte demnach seit Jahren die Nachfrage überwiegen. Dies könnte verursacht sein entweder, weil das Angebot gesunken wäre, oder weil die Nachfrage gestiegen wäre. Ueber zu geringes Angebot, ja über künstliche, absichtliche Einschränkung des Angebots ist allerdings hier und da geklagt worden, zum Beispiel bei der Lieferung von Schlachtvieh. Aber sobald haben die Agrarier den bei ihnen gewohnten Lärm erhoben, und so hat man bald dieses Argument fallen lassen. Bleibt also nur übrig, daß die Nachfrage gewachsen sein muß. Und richtig hat man das denn auch „wissenschaftlich“ festgestellt, und in mancher „hochgelehrten“ Abhandlung kann man lesen: Die Steigerung aller Preise sei etwas ganz Natürliches, ja etwas sehr Erfreuliches, denn sie sei ein Zeichen dafür, daß allgemein die Kulturbedürfnisse gestiegen seien und auch der Reize und Nerven heute viel mehr kaufen kann als früher. Bei so „gemein steigender Nachfrage“ müßten natürlich auch die Preise steigen!

Eine wahrhaft blende Weisheit! Also geht's den Leuten bloß deshalb so schlecht, weil's ihnen so gut geht! Bloß deshalb können sie das Notwendigste nicht kaufen, weil sie so viel kaufen! Wie „voraussetzungslos“ muß eine Wissenschaft sein, die es nicht einmal merkt, daß ihre Lehrlinge zu solch vollendetem Blödsinn führen.

Prüfen wir nun das „Gesetz von Angebot und Nachfrage“ auch an den Tatsachen der Praxis. Man könnte mit einem Scheine von Recht sagen: die Nachfrage steigt selbstverständlich von Jahr zu Jahr, weil ja die Bevölkerung von Jahr zu Jahr zunimmt. Aber die Zunahme der Bevölkerung dauert seit 100 Jahren ohne Unterbrechung an. Auf dem Gebiete des heutigen Deutschen Reichs wohnen im Jahre

1816 24,8 Millionen Menschen	1870 40,8 Millionen Menschen
1830 29,5 „ „	1880 45,2 „ „
1840 32,8 „ „	1890 49,4 „ „
1850 35,4 „ „	1900 56,3 „ „
1860 37,7 „ „	1910 64,9 „ „

Die Nachfrage ist demnach zweifellos seit 100 Jahren ununterbrochen gestiegen. Die Preise dagegen —? Nach den Napoleonischen Kriegen, gerade als die starke Volksvermehrung anhub, fielen sie, und ihre Senkung dauerte bis gegen das Jahr 1850. Dann gingen sie in die Höhe bis 1873, wo der große Krach erfolgte. Von da ab fielen sie wieder, obgleich gerade damals die Volksvermehrung besonders kräftig war. Diesmal dauerte die Senkung bis 1896. Seitdem haben wir die Leurung. Die wirkliche Bewegung der Preise hat sich also nicht im mindesten nach der steigenden Nachfrage gerichtet, welche die steigende Volkszahl mit sich bringt.

Vielleicht wird darauf erwidert: es kommt ja nicht auf die Nachfrage allein an, sondern auf das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage; möglicherweise ist in den Jahrzehnten sinkender Preise das Angebot besonders stark gewesen. Das läßt sich leicht nachprüfen. Gegenwärtig ist die Leurung am empfindlichsten beim Fleisch und Brot. Was das Fleisch anbeht, so schreibt zum

Beispiel Ehen im „Archiv für Sozialwissenschaften“, 1912, Seite 10 bis 12:

Man kann schätzen, daß auf dem Gebiete des heutigen Deutschen Reichs in den 91 Jahren von 1816 bis 1907 die gesamte Erzeugung von Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch auf das 8½fache gestiegen ist. . . . Trotz des Bevölkerungswachstums ist die heute durchschnittlich im Laufe des Jahres auf den Kopf entfallende Fleischmenge nicht ganz 3½ mal so groß wie 1816.

Also das Angebot ist im Verhältnis zur Nachfrage weit größer geworden, und doch die enorme Leurung!

Und das Getreide? Es wurden im Deutschen Reich geerntet:

	Roggen	Weizen
1901 rund	8 160 000 Tonnen	2 500 000 Tonnen
1906 „	9 600 000 „	3 900 000 „
1910 „	10 500 000 „	3 900 000 „

Ebenso ist auch die Produktivität des Getreidebaues stark gewachsen, das heißt der auf der gleichen Ackerfläche geerntete Ertrag. Es wurden pro Hektar im Deutschen Reich geerntet:

	Roggen	Weizen
1901 rund	14,0 Doppelzentner	15,8 Doppelzentner
1906 „	15,8 „	20,3 „
1910 „	17,0 „	19,9 „

Genau so steht es auch mit allen andern wichtigen Waren des Haushalts der breiten Massen. Man lese die Berichte der Handelskammern, man lese die amtliche Statistik, man lese die Schriften der bürgerlichen Nationalökonomien da, wo sie nicht philosophieren, sondern Tatsachen berichten, und man wird sich überzeugen, daß auch an Eisen, Kohle, Wolle, Baumwolle usw. usw. das Angebot noch weit stärker gewachsen ist als die Nachfrage, wie das ja auch im natürlichen Verlauf der Dinge gar nicht anders sein kann.

Wäre das Gesetz von Angebot und Nachfrage richtig, so müßten wir eine fortschreitende Verbilligung aller Waren erleben. Daran, daß der wirkliche Stand der Dinge gerade entgegengesetzt ist, vermögen Angebot und Nachfrage nicht das allermindeste zu erklären. Das hat ganz andre Gründe.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 2. Oktober 1913.

Sozialdemokraten — Mörder und Diebe!

In der Frage des preussischen Wahlrechtsstreiks lassen sich im wesentlichen drei Gruppen voneinander unterscheiden. Die eine will von einem Wahlrechtsstreik niemals und unter keinen Umständen etwas wissen. Das sind die Angstphilister von den bürgerlichen Mittelparteien. Die zweite will den Wahlrechtsstreik, sobald er Erfolg verspricht: wann er Erfolg verspricht, darüber gehen aber in ihr selbst die Meinungen auseinander. Diese zweite Gruppe bilden die Sozialdemokraten und ein kleines Häuflein bürgerlicher Wahlrechtsfreunde. Schließlich gibt es aber noch eine dritte Gruppe, die auch den Massenstreik will, aber nur unter Umständen, unter denen sie eine sichere Niederlage der Arbeiter erhoffen zu können glaubt. Diese Gruppe edler Menschenfreunde besteht aus gewissen Politikern der Rechten, die noch immer dem alten verbrecherischen Untermahn huldigen, die Arbeiterbewegung könnte durch einen großen Aderlaß ein für allemal niedergeworfen oder doch für Jahrzehnte unschädlich gemacht werden.

Unter diesen reaktionären Heßern, die zielbewußt auf die innere Katastrophe hinarbeiten, nimmt der Führer der freikonservativen Partei im preussischen Dreiklassenhaus, Oktavio Freiherr v. Zedlitz, eine hervorragende Stellung ein. Zwar hat dieser selbe Herr v. Zedlitz neulich einer preussischen Wahlreform das Wort geredet, die durch Zusammenarbeiten von Konservativen und Nationalliberalen zustande kommen soll, aber man kann sich ungefähr denken, wie eine solche Wahlreform aussehen würde, sicher nicht so, daß dem Verlangen der Massen nach politischer Gleichberechtigung irgendein Entgegenkommen gezeigt wird. Andernfalls hätte Herr v. Zedlitz keinen Grund, sich fortgesetzt mit der Massenstreikgefahr zu beschäftigen, die durch verständige Zugeständnisse an den Willen des Volkes am sichersten beseitigt wird. Der freikonservative Führer weiß ganz genau, daß seine Wahlreform als eine Herausforderung empfunden wird und die Gefahr verschärfen müßte. Darum schlägt er jetzt — nachdem ihm die Scharfmacherpresse auf diesem Gebiet schon eifrig vorgearbeitet — in der „Post“ höchstpersönlich neue strafrechtliche Bestimmungen gegen die Massenstreikpropaganda vor. Er verlangt, daß der Massenstreik strafrechtlich ähnlich behandelt werde wie der bewaffnete Aufruhr, und daß dementprechend auch

schon die Aufforderung und Vorbereitung zum Massenstreik unter Strafe gestellt werde. Zur Begründung dieser einseitigen wenig aussichtsreichen Forderung richtet der edle Freiherr gegen die Sozialdemokratie und die preussische Wahlrechtsbewegung folgende freche Beschimpfungen:

Völlig lächerlich ist es, wenn von einem solchen Vorgehen mit der Bemerkung abgesehen werden soll, daß man die Sozialdemokraten nicht durch Maßregeln dieser Art aufzureizen dürfe. Mit demselben Rechte könnte man gegen die Aufnahme von Strafbestimmungen gegen Mord und Diebstahl in dem neuen Strafgesetz sich aussprechen, damit man die Herren Mörder und Diebe nicht besonders aufreize.

Man weiß wirklich nicht, wozu solche Tollheiten geschrieben werden, wenn nicht zu dem Zweck, die Massen bewußt und planmäßig aufzureizen. Sollten also wirklich für diejenigen, die das Volk zu unbesonnenen Ausbrüchen der Leidenschaft aufzuheben versuchen, neue Gefängnisse gebaut werden, so wären die Zedlitz und Genossen die ersten, die sie beziehen müßten.

Herr v. Zedlitz mag es, die Kämpfer um das gleiche Recht in Preußen mit Mördern und Dieben auf eine Stufe zu stellen. Er will Arbeiter, die sich das Opfer des Massenstreiks auferlegen um eines politischen Rechtes willen, wie gemeine Verbrecher behandeln lassen, und es genügt ihm nicht, eine solche Behandlung zu fordern, er zieht auch noch wörtlich und ausdrücklich den beschimpfenden Vergleich zwischen Sozialdemokraten, Mördern und Dieben! Ein solches Verfahren läßt sich nur erklären aus einer besondern Niedrigkeit der ganzen Denkweise, wie sie selbst unter reaktionären Politikern ziemlich vereinzelt dasteht.

Ein Mann von solchen Qualitäten kann im preussischen Dreiklassenhaus noch eine politische Rolle spielen. Während sich die Masse des Volkes von den scharfmacherischen Desperadopolitikern längst mit Abscheu abgewandt hat, so daß sie im Reichstag nur noch eine ziemlich einflusslose Gruppe bilden, beherrschen sie mit ihren Auffassungen und Absichten immer noch das preussische Parlament. Denn das Wort des Herrn v. Zedlitz mag vielleicht selbst manchem von ihnen nicht gefallen, in der Sache sind sie aber alle einig. Einig sind sie alle in dem Wunsche, die ideale von den edelsten sittlichen Empfindungen getragene Freiheitsbewegung des Proletariats mit denselben Mitteln zu bekämpfen, mit denen man das gemeine Verbrechen bekämpft. Die Forderung des gleichen Rechtes beantworten sie mit dem Rufe nach neuen Ausnahmegesetzen, das Verlangen nach Freiheit mit dem Rufe nach dem Gefängnis.

Und wahrhaftig, gerade diesen Herren steht es wohl an, über Gewalt zu klagen! Kein Sozialdemokrat denkt sich die Eroberung des preussischen Wahlrechts anders als durch das moralische PreSSIONsmittel eines friedlichen Massenstreiks. Wie aber ist das gegenwärtig geltende Wahlrecht zustande gekommen. Auf ruhigen Bahnen eines geordneten Rechtsverfahrens oder nicht etwa durch einen schamlosen Gewaltstreik unter dem Drucke der Gegenrevolution? Und wie kommt es denn, daß die preussische Wahlrechtsfrage sich immerfort verschärft! Etwa nicht davon, daß die Herren des Dreiklassenwahlrechts die in einer Thronrede versprochene Wahlreform jahrelang verzettelt und hintertrieben haben? Wenn schon der Vergleich mit Mördern und Dieben gezogen werden dürfte, oh, man würde ihn nach der andern Seite hin ganz anders ausspannen können, man würde fragen können, wer denn dem preussischen Volke sein Recht gestohlen hat, und wer es ist, der sich da wünscht, er könnte alle politischen und sozialen Fragen der Gegenwart auf dem Wege des gemeinen Straßenmordes lösen!

Die Hoffnungen der Herren sind eitel. Mit dem Zucht-hausgesetz zur Verhinderung der preussischen Wahlrechtsbewegung, das Herr v. Zedlitz in der „Post“ fordert, wird es ebenso gehen wie mit dem neuen Sozialistengesetz, nach dem die „Kreuzzeitung“ täglich schreit. Es wird ihnen auch nicht gelingen, die Arbeiterklasse zu einer Kraftprobe herauszufordern in dem Augenblick, der ihnen am günstigsten scheint, die Bewegung niederzuschlagen — obwohl man sich eigentlich wundern muß, was sie sich jetzt noch alles zutrauen. Die veinliche Kritik, die die Sozialdemokratie in Jena an ihrer Kraft geübt hat, scheint auf der andern Seite eine gewisse Ueberhöhung der eignen Macht ausgelöst zu haben, die eines Tages vielleicht auch noch zu Enttäuschungen führen könnte. . . . Gleichviel, es hat wenig Sinn, über Unwahrscheinliches zu reden, wo doch das Selbstverständliche, Notwendige für die preussische Wahlrechtsbewegung und die Arbeiterbewegung selbst so klar auf der Hand liegt. Die Arbeiter wollen sich nicht von einer zweifelhaften Gesellschaft, die sich als ihre Herrin aufwirft, gleich Mördern und Dieben behandeln lassen; darum müssen sie unablässig bemüht sein, Macht zu gewinnen, damit man sie zur rechten Zeit auch brauchen kann! —

Ein Freisinniger guten Schläges.

In Florenz ist der frühere freisinnige Abgeordnete Dr. Heinrich Dohrn gestorben. Dohrn gehörte dem Reichstag in den Jahren 1874-78, 1881-84 als Vertreter des Wahlkreises Wiedom-Wollin, 1890-93 für Wittenberg-Schweinitz und zuletzt 1907-1912 für die Stadt Stettin an. Außerdem saß er von 1874-79 im preussischen Abgeordnetenhaus. Er verdient Erwähnung, weil er zu den wirklich „entschieden“ liberalen Männern gehörte, die eine starke Abneigung gegen die kleinbürgerlich reaktionäre Politik der Fortschrittspartei empfanden und der sozialdemokratischen Bewegung wenigstens vorurteilslos gegenübertraten.

Diese aufrechte Gesinnung brachte Dohrn ganz naturgemäß an die Seite Theodor Barth's, mit dem er in enger Freundschaft verbunden war. Zwar konnte sich der alte Herr nicht dazu entschließen, mit dem temperamentvollen Demokraten dem Freisinn, als er in den Blockfesseln lag, den Rücken zu kehren, aber der Eingeweihte weiß, wie er, der gerade in einem so unglücklichen Moment nach langer Pause wieder in den Reichstag gewählt worden war, unter der Hilow- und Paarungsbegeisterung der Mugdan, Wiener, Sedwitzer usw. litt.

In manchem Abend schüttete er in jener Zeit Barth sein bedrücktes Herz aus und auch als die liberal-konservative Freundschaft über der Finanzreform von 1909 in die Brüche gegangen war, wollte ihm der Glaube an eine radikalere Zukunft seiner Partei nicht kommen. Er traute auch denen nicht, die damals gewissermaßen als die Vürger für die Ernsthaftigkeit der Linksschwengung gepriesen wurden. Dohrn stand dem Sozialismus fern, aber er war ein guter Demokrat, und als solcher wird auch die Arbeiterchaft seiner ehrend gedenken.

Der Schwiegerjohn verzichtet nicht.

Daß der Prinz Ernst August von Cumberland auf die Ansprüche auf Hannover nicht verzichtet hat, wurde dieser Tage durch den welfischen Abgeordneten Colshorn in einer Rede zu Diepholz aufs neue bestätigt. Colshorn sagte u. a.:

Wir wissen, daß der Prinz nicht verzichtet hat und nie verzichten wird! Ich will nicht verhehlen, daß vielleicht Angehörigen vorhanden waren für Leute, die nicht genau orientiert sind, die darauf schließen lassen, daß der Prinz Ernst August sich von Hannover losgesagt hat oder losgehen wird, daß der Brief, den er vor der Verlobung an die preussische Regierung gerichtet hat und der später veröffentlicht worden ist, der Vorläufer eines wirklichen Verzichts auf Hannover ist. Dieser Brief ist von gegnerischer Seite mit großem Triumphgeschrei begrüßt worden. Aber dieser Brief ist weit davon entfernt, mit einem Verzicht etwas zu tun zu haben. Die nationalliberale Partei hat eine Eingabe an den Bundesrat gemacht, den „Prinzen von Hannover“ zu bewegen, öffentlich und in aller Form Verzicht auf Hannover zu leisten. Damit verlangt die nationalliberale Partei nichts anderes wie Landesverrat. Der Eid des Prinzen Ernst August zu dem preussischen Fahnen hat nichts zu sagen. Der Fahneid verpflichtet nicht fürs Leben, sondern für die Zeit, in der man wirklich Soldat ist. Der Brief ist wirklich kein Verzicht. Wenn ich es nicht gewußt hätte, dann habe ich es erfahren aus dem Munde des Herzogs in Gmunden, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung ihn als einen Verzicht angesehen haben.

Die Sache kann noch recht interessant werden, da sich in der Welfenfrage der Gegensatz zwischen den deutsch- und preussisch-national gesinnten Kreisen auf der einen und den verantwortlichen Stellen der Regierung auf der andern Seite immer mehr zuspitzt. Jene — das sind vor allem die Welfen, die Nationalliberalen und ein Teil der Konservativen — können nicht so schnell umlernen wie gewisse maßgebende Persönlichkeiten in der Regierung, die unter dem Einfluß der durch die Hohenzollern gestimmten Hohenzollernfamilie die welfischen „Umtriebe“ heute für weniger bedenklich halten als ehemals. Und das braunschweigische Volk wird bekanntlich so wenig befragt wie das hannöversiche.

Ein Christ über Babels Leichenbegängnis.

In der „Christlichen Welt“, dem von Professor Mader (Marburg) herausgegebenen „Evangelischen Gemeindeflatt für Gebildete aller Stände“, schreibt Walter Köhler über den Katholikentag und über Babels Begräbnis. „Zwei Reden“ überschreibt er seinen Artikel, die zweite Rede ist Babels Leichenbegängnis. Der Herr Köhler gibt seine Eindrücke wie folgt wieder:

„Büchlich war, wie es treffend hieß, Hauptstadt des internationalen Proletariats geworden. Was aber diese Kundgebung sah, hat einen gewaltigen Eindruck von der Macht der internationalen Arbeiterbewegung empfangen. Gerade dadurch, daß — ganz im Gegensatz zur Katholikerversammlung — nichts „gemacht“ war, sondern Alles wie von selbst sich ineinanderfügte.

Es waren Empfindungen, die sich schwer in Worte fassen lassen; Ansehen, Gedächtnis, Ehrfurcht und — last not least — auch Religion fanden sich zu einem eigenartigen seelischen Zusammenhang. Künftighin war die Umarmung der Gläubigen mit geistlichen Kräfte, die Klammern fassen, der dumpe Wirbelwind der Demokratie, das ehrfurchtsvolle Schweigen der Menge in und außer dem Zug ein prächtiges Bild. Wannher mit den alten Aufwandsgegenständen Schwarz-Mot-Gold oder dem Porträt von Kaiserin Elisabeth etwas von dem historischen Untergrund der sozialdemokratischen Bewegung, aber fast schon mit das Glück zu sein, daß nun diese Massenbewegung in menschlicher Ordnung und glänzender Präzision das Volk ganz allein durchführte. Von den berühmten Redatoren, die in großen betäubigen Mengen überwachen, war nichts zu sehen; es ging auch so und zwar vorzüglich. Wie wenn diese Massen ihre Ehre darangelegt hätten, zu zeigen, was sie an Kraft und Selbstbeherrschung fähigbringen.

Das hatten wir ja schon vor 2 Jahren beim Züricher Generalrat erlebt, und das drängt sich jedem Beobachter der sozialdemokratischen Bewegung in der Schweiz auf: an der Ortswahl der deutschen Sozialdemokratie ist zum guten Teile — gewiß nicht ausschließlich — die Schwärze schuld, mit der die welfischen Kreise ihr bezeugen. Sei uns ist die Sozialdemokratie wesentlich bürgerliche Reformpartei geworden, und es war ganz

richtig empfunden, als es hieß, das Leichenbegängnis Babels sei „gut bürgerlich“ gewesen. Das leuchtende Rot der Fahnen war nicht das blutige Rot der Revolution, sondern die heilige Flamme einer großen starken Bewegung. Darum auch die allgemeine Achtung, selbst bei politisch ganz Andersdenkenden; jedermann stand unter dem Eindruck: es ist ein Großer dahingegangen und seine Sache hat der Menschheit noch etwas zu sagen.

Von St. Jakob, der ehemaligen Kirche Pflügers, erklängen die Glocken. Darüber hat man sich in Deutschland erregt und hat die Kirchengemeinde entschuldigen zu müssen gemeint; sie sei darum gebeten worden. Als wenn das an der Sache etwas änderte! Nein, es schwebte wirklich über dieser Bestattung ein feiner, leiser Hauch von Religion. Gewiß nicht von Kirche, aber die Religion ist höher als die Kirche. Wir kennen in der Schweiz Vereine sozialdemokratischer Kirchengenossen und wissen auch hier im allgemeinen nichts von der Schärfe des Gegensatzes in Deutschland; so war das Glockengeläute nur der Ausdruck des tatsächlichen Hinausgehens dieser Partei über die realpolitischen Brotinteressen in die Sphäre der ethischen und auch religiösen Werte.“

Neuwahlen in Italien.

Die alte italienische Kammer ist aufgelöst worden, wie unsere Leser schon wissen. Die Neuwahlen sind für den 26. Oktober, die Stichwahlen für den 2. November angesetzt. Das neue Parlament ist für den 27. November einberufen.

Die der Verordnung beigegebene Begründung betont, daß das neue Wahlgesetz die Ausschreibung der allgemeinen Neuwahlen notwendig mache, damit die Kammer die Repräsentant aller Bürger sei, denen das neue Gesetz das Recht der Teilnahme am politischen Leben des Landes gewähre. Dem Wahlgesetz zufolge werde die Zahl der wahlberechtigten Bürger 8 672 249 betragen, was gegenüber dem bisherigen Zustand eine Vermehrung der Wählerzahl um 5 353 249 bedente. Da das neue Wahlgesetz den Deputierten eine angemessene materielle Entschädigung gewähre, jetzt es die Wähler in die Lage, ihre Vertreter auch aus dem Kreise jener zu wählen, welche nicht über die Mittel verfügen würden, für die mit einem Abgeordnetenmandat verbundenen Auslagen aufzukommen.

Das Programm der Regierung zählt die wichtigsten legislativen Reformen auf, darunter die neue Strafprozessordnung und die Reorganisation der Gerichtsbehörden, und befaßt sich namentlich mit jenen drei Reformen, die sozialpolitisches Gepräge tragen, nämlich mit dem Gesetz über den Volksschulunterricht, mit dem Gesetz betreffend das staatliche Lebensversicherungsmonopol und mit dem Wahlgesetz, und erklärt: Das Gesetz über den Volksschulunterricht, das den Zweck habe, die Schmach des Analphabetentums zu tilgen, verursache eine Steigerung der jährlichen Aufwendungen für den Volksschulunterricht von 20 auf 58 Millionen Lire. Das staatliche Lebensversicherungsinstitut erreichte bereits eine Polizenzahl von 22 119 mit einem Versicherungskapital von 172 721 801 Lire und übernahm von 23 früher bestandenen Gesellschaften 122 206 Polizen mit einem Versicherungskapital von 796 000 000 Lire. Darin liege ein neuerlicher Beweis für das Vertrauen, welches die staatlichen Einrichtungen einflößen. Das Lebensversicherungsunternehmen werde die Grundlage bilden können für die große Reform der Altersversicherung der Angestellten, die einen Ersatz für die Lebensversicherung biete.

Die Stelle über die auswärtige Politik spricht von der Erneuerung des Dreibundes, von der Erhaltung des Friedens in Europa während der Balkankrise, stellt aber eine „Ausgestaltung“ des Heeres in Aussicht, wobei es heißt: „Wir glauben, das Prinzip der zweijährigen Dienstpflicht beibehalten zu müssen, wir werden aber die Abschaffung des Einjährig-Freiwilligen-Rechtes in Vorbereitung bringen und werden für eine intensivere militärische Ausbildung vorzuziehen.“

Von den fünf Wahlkreisen Rom's kann man nur in einem einzigen einen lebhaften Konflikt der Parteien mit noch unentschiedenem Ausgang erwarten. Es ist dies der erste Wahlkreis, den zurzeit Genosse Campanozzi im Parlament vertritt. Die andern sind in festen Händen. Der zweite Wahlkreis, in dem die Sozialisten dem bisherigen Abgeordneten Bissolati als Protestkandidaten den Genossen Amilcare Cipriani gegenüberstellen, ist Bissolati sicher. Niemand wird ferner den greisen Minister Guido Bacelli bei Lebzeiten aus seinem Wahlkreis verdrängen, ebenso sicher dürfen die Republikaner Barzilai und vielleicht auch der sich als Demokrat gebärdende Fürst Gaetani sein. Wirklichen Kampf gibt es nur im ersten Wahlkreis; da aber läßt er sich schon jetzt recht scharf und gültig an. Die Zahl der Wahlberechtigten ist seit den letzten allgemeinen Wahlen im Wahlkreis Rom 1 von rund 5000 auf 14 000 gestiegen.

Notizen.

Eine neue Liebesgabe an die Agrarier. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat angeordnet, daß die Festsetzung der Steuern nicht mehr, wie bisher gebräuchlich, unter Mitwirkung von landwirtschaftlichen Sachverständigen erfolgen soll, sondern daß an deren Stelle besondere landwirtschaftliche Sachverständige herangezogen werden sollen. Da diese „naturgemäß“ besser in der Lage sind, die Buchführung der Landwirte mit der nötigen Sachkenntnis zu beurteilen. Die Hinzuziehung landwirtschaftlicher Sachverständiger soll immer nur dann erfolgen, wenn landwirtschaftliche Sachverständige nicht verfügbar sind. Dasselbe Verfahren soll für alle die Fälle Platz greifen, wo Konferenzen der Steuerbehörden bei den Regierungen abgehalten werden. Zuständig für die Wahl der landwirtschaftlichen Sachverständigen sind die Landwirtevereine. Diese bezeichnen die Persönlichkeiten, die für die Sachverständigenentwählung in Betracht kommen, und aus diesen werden dann die „Sachverständigen“ gewählt.

Der staatliche Bergbau in Sachsen eingestellt. Am 30. September wurde in Freiberg i. S. der staatliche Grubenbetrieb geschlossen, nachdem der sächsische Landtag im Jahre 1904 den Plan der Regierung genehmigt hatte, im Laufe von 10 Jahren den Bergbau allmählich einzustellen. Der nunmehr eingestellte staatliche Bergbau in Sachsen ist der kapitalistischen Entwicklung zum Opfer gefallen. Der Übergang großer Staaten von der Silber- zur Goldwährung war einer der ersten Anlässe des Versfalls. Infolge der Erschließung mächtiger Erzlager in Amerika usw. sowie der Verbesserung des Eisen- und Stahlerzes wurden auch die Silber- und Bleierzweltmarkt überflüssig, und das größere Angebot übte, da der Bedarf nicht wie

die Produktion stieg, einen beständig zunehmenden Preisdruck aus. Der Silberpreis fiel nach der Verstaatlichung der Grube auf die Hälfte des vorherigen Standes, von 140 Mark auf 70 Mark pro Kilogramm. Auf der andern Seite stiegen die Ausgaben für Betriebsmaterialien, Gehälter, Löhne usw. Dazu kam, daß die Erze nicht mehr in so reicher Beschaffenheit vorgefunden wurden, obwohl die Schächte in 600 bis 700 Meter Tiefe niedergebracht waren. Der durchschnittliche Silbergehalt betrug in den letzten Jahren nur noch 0,07 Prozent während Kanada jetzt Erze mit dem 20fachen Silberinhalte (15 Prozent und mehr) an die staatlichen Hütten liefert. Unter diesen Umständen konnte die Regierung im Landtag dem Drängen nach Einstellung dieses Zustandes nicht fortwährend Widerstand leisten und mußte in die BetriebsEinstellung willigen.

Das Erbrecht des Reiches. Die bürgerliche Presse wiederholte einen Aufruf, der bereits im November 1912 von dem Justizrat Vanberg (München) für die Durchführung des Erbrechts des Reiches erlassen wurde. Diesen neuerlichen Aufruf haben von bekannten Parlamentariern unterschrieben die Reichstagsabgeordnete Müller (Meiningen) und Freiherr von Gamp (Massauen) sowie der nationalliberale Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Graf Justizrat Krause. Unter den Steuervorlagen, die dem Reichstag am letzten Militärvorlage zugegangen sind, befand sich übrigens auch ein Entwurf über das Erbrecht des Reiches, dessen grundsätzliche Abgleichung von der Budgetkommission des Reichstags angenommen worden ist. Die Weiterberatung des Entwurfs erfolgt im kommenden Winter, denn zurückgezogen wurde er nicht. Die schärfsten Gegner des Gesetzes sind Zentrum und Konfervative, die auch hier wieder von einer Untergrabung des Familienstums reden.

Vom Kartell, das es nicht gewesen sein will. Wie die „National-Zeitung“ erfährt, beabsichtigen der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Landwirte eine gemeinsamen Reichsausschuß zu bilden, ferner Provinzial- und Landeskartelle. Auf die Organisation der einzelnen Ortsgruppen soll besondere Sorgfalt verwendet werden. Der Zentralverband deutscher Industrieller aber versichert bekanntlich, daß von der Schaffung eines Kartells gar keine Rede sein könne. Die bekannte Angst, das Ding beim rechten Namen zu nennen! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. Oktober 1913.

Die Neuordnung der Sonntagsruhe.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ bringt einen Auszug aus dem Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt vorliegt.

Der aus 15 Paragraphen bestehende Entwurf bestimmt im wesentlichen: Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter dürfen in allgemeinen am ersten Weihnacht-, Ofter- und Pfingsttag überaus nicht, im übrigen an Sonn- und Feiertagen wie folgt beschäftigt werden: In den offenen Verkaufsstellen ist eine Beschäftigung bis zu 3 Stunden zulässig. Die höheren Verwaltungsbehörden können für Orte, an denen die Bevölkerung aus dem weiten Umgebungen an Sonn- und Feiertagen die offenen Verkaufsstellen aufzusuchen genötigt ist, eine Beschäftigung bis zu 4 Stunden zulassen. Die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband können durch statutarische Bestimmung die ständige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbegebiete auf kürzere Zeit einschränken oder ganz untersagen. Die Polizeibehörde kann alljährlich für höchstens sechs Sonn- und Feiertage, an denen örtliche Verhältnisse einen weiteren Geschäftsvorkehr erforderlich machen, in offenen Verkaufsstellen eine Beschäftigung bis zu 10 Stunden zulassen.

In den Kontoren und den nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben des Handels und Gewerbes kann die höhere Verwaltungsbehörde sowie durch statutarische Bestimmung die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband eine Beschäftigung bis zur Dauer von 2 Stunden zulassen. Die letztere Bestimmung gilt auch für Angestellte der Speditoren, der Versicherungsunternehmen, der Versicherungsagenten und Mafic-Annoncenexpeditionen, Stellenvermittler, Auskunftsbüros, Sparkassen und Konsumvereine. In Betrieben des Handelsgewerbes die am Sabbat und an jüdischen Feiertagen gänzlich ruhen dürfen Angestellte jüdischen Glaubens an Sonn- und Feiertagen bis zur Dauer von 5 Stunden mit der Maßgabe beschäftigt werden, daß die Geschäftsräume für den allgemeinen Verkehr geschlossen bleiben.

Weiterhin werden dann Ausnahmen festgesetzt für Arbeiten, die im Notfall oder im öffentlichen Interesse, für gesetzlich vorgeschriebene Inventuren, zur Verhütung des Verderbens für Nahrungsmittel oder zur Verhinderung des Mißlingens von Aufbaueingriffen vorgenommen werden. Die höhere Verwaltungsbehörde kann auch für solche Gewerbegebiete, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Feiertagen die Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, Ausnahmen von den Vorschriften über Beschäftigung in den offenen Verkaufsstellen, in Kontoren und in den mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben des Handelsgewerbes zulassen. Endlich wird noch bestimmt, daß diese Vorschriften einer weitgehenden Beschränkung des Gewerbebetriebs an Sonn- und Feiertagen durch Landesgesetz oder landesrechtliche Verordnung entgegenstehen. Mit Selbsttraje bis zu 600 Mark eventuell Garb wird jede Zuwiderrhandlung gegen diese Vorschriften bestraft.

Auf den Verkauf von Arzneimitteln und Gegenständen der Krankenpflege in Apotheken und den von Speisen, Getränken und Genussmitteln in Gast- und Schankwirtschaften zum Genuß an der Stelle, auf Musikaufführungen und Schaustellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten sowie auf den Verkehrsgewerbe findet dieses Gesetz keine Anwendung.

Der neue Fahrplan der „Volkstimme“, mit dessen Ausgabe an unsere Abonnenten heute begonnen wird, enthält gegen den vorigen einige wesentliche Änderungen. So wurde z. B. die Strecke Magdeburg-Güsten über Sangerhausen bis Erfurt weitergeführt. Die Anschlüsse nach Aschersleben und Bernburg sind unter der Station Güsten angegeben. Ebenso befinden sich hier die Triebwagenverbindungen Staßfurt-Güsten und zurück mit ihren Aschersleber und Bernburger Anschlüssen. Die frühere Strecke Berlin-Güsten-Nordhausen ist in Berlin-Güsten in den Anschlüssen nach Nordhausen und Kassel umgearbeitet. Aufgenommen wurden die Kleinbahn Wegenstedt-Kalbe in der Strecke Magdeburg-Hannover die Anschlüsse nach Bremen und Seeheimünde. Den von Magdeburg abgehenden Zügen wurde die Nummer des Bahnsteigs in römischen Zahlen beigegeben.

In der Sitzung der Delegierten des Magdeburger Gewerkschaftsartikels am 1. Oktober im „Sachsenhof“ teilte der Vorsitzende mit, daß der Arbeitersekretär M. J. J. er sucht habe, ihn zum 1. November d. J. von seinem Posten zu entbinden, da er einem Ruf in gleiche Stellung nach Augsburg gefolgt sei. Nach längerer Diskussion, in der das Scheitern des Genossen M. J. J. beklagt wurde, erteilten die Delegierten ihre Zustimmung. Die Ausschreibung des frei werdenden Postens soll sofort vorgenommen und den Anstellungsbedingungen die Bestimmungen des Vereins Arbeiterpresse zugrunde gelegt werden.

Hohe Verantwortung und niedriger Lohn. Der Kaufmann Lehnhardt hier hatte die 16jährige Kassiererin K. geeg. ein Monatsgehalt von 60 Mark engagiert. Fräulein K., die ihre kaufmännische Ausbildung auf einer Handelschule erhalten hatte, nahm die Stellung unter der Bedingung an, daß sie bei Disqualifikation von dem Posten entbunden sein möchte. Nachdem sie kurze Zeit tätig war, stellte L. bei der Abrechnung ein Manko fest. Dabei will er der Kassiererin erklärt haben, daß sie für fernere Fehlbeträge zu haften habe. Nach ungefähr 1 1/2 monatiger Tätigkeit gab Fräulein K. die Stellung auf, weil sie dem Posten nicht gewachsen war. Die Abrechnung ergab einen Fehlbetrag in Höhe von 174,60 Mark, welches L. nunmehr von der Kassiererin forderte und dieserhalb auf dem Kaufmann ein Recht klagte. Die Beklagte konnte nicht erklären, wie das Manko entstanden ist und entschuldigte die gemachten Fehler mit Arbeitsüberbürdung. Sie habe täglich etwa 1000 Mark kassiert und nebenbei auch noch andere Arbeiten machen müssen. Demgegenüber befandete der Kläger, daß die Beklagte mit Arbeit nicht überlastet war und großjährig gehandelt habe. Einen Vergleichsvorschlag lehnte er aus prinzipiellen Gründen ab. Das Gericht war der Ansicht, daß allerdings Fahrlässigkeit seitens der Beklagten vorlag insofern, daß sie nicht sämtliche Beträge gebucht habe. Aber der Kläger hätte die Jugend der Beklagten in Betracht ziehen, nach dem ersten Manko sehen müssen, daß sie ungeeignet sei und sie von dem Posten entfernen müssen. Es treffe ihn nach § 254 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ein Mitverschulden und darum habe er sechs Siebentel und die Beklagte ein Siebentel des Mankos gleich 25 Mark zu tragen. Das Urteil befriedigte den Kläger nicht. Er war höchst erstaunt, daß man ihm sechs Siebentel der Schuld beimmaß. Uns will aber scheinen, daß er mit dem Urteil zufrieden sein kann. Wäre § 254 des Bürgerlichen Gesetzbuchs streng angewandt worden, so hätte er mit seiner Klage abgewiesen werden müssen, denn er hat nicht alles getan, um den Schaden abzuwenden. Nachdem er das erste Manko festgestellt hatte, mußte er, um weiteren Schaden zu verhüten, die Kassiererin von ihrem Posten entfernen. Allerdings, für 60 Mark Monatsgehalt kann man keine erste Kraft verlangen.

Das hiesige Blatt der Gelben ist mit einem Eifer, der einer guten Sache würdig wäre, bemüht, in der Einwohnerschaft Magdeburgs, „gleich welcher politischen bürgerlichen Anschauung“, festen Fuß zu fassen. Ihm sind jetzt auch die Fortschrittlern willkommen, die es sonst bei jeder Gelegenheit in die gleiche Verdammnis mit der Sozialdemokratie wirft. Es fehlt nur noch, daß es auch die Sozialdemokraten und freien Gewerkschaftler, die es täglich in der nichtswürdigsten und niederträchtigsten reichsverbändlerischen Manier mit Verdrehungen, Verleumdungen und Beschimpfungen „bekämpft“, aufforderte, ebenfalls zu ihm zu schwören und ihm die magere Rasse füllen zu helfen. Wenn es ein wenig Aussicht auf Erfolg verspräche, würde es vielleicht gesehen. Das Unternehmertum gibt Geld und Inserate. In der Ausgabe vom 1. Oktober, die eine Agitationsausgabe sein soll, finden sich u. a. Inserate der Firmen R. Wolf, Otto Gruson u. Co., Schaffer u. Budenberg, Kolte, Kewerke, der Bankgeschäftliche Zuschwerdt u. Beuchel, Magdeburger Bankverein, Fr. Albert usw. Was die Firmen wohl für Verbindungen suchen mit gelben Arbeitern, mit denen doch keine Geschäfte zu machen sind. Aber darauf rechnen die Firmen gar nicht. Das Inseratengeld ist nichts weiter als der Lohn für die Tätigkeit im Interesse des Unternehmertums. Die organisierten Arbeiter wissen, mit wem sie es zu tun haben und welche Pflichten sich aus dieser Kenntnis für sie und für das Organ der Gelben ergeben.

Verbandsmitgliedsbücher verloren. Auf dem Wege von der Großen Münzstraße nach Sudenburg sind am Mittwochabend einige Mitgliedsbücher des Metallarbeiter-Verbandes verloren worden. Die berechtigten Finder werden um Rückgabe der Bücher gebeten entweder an das Verbandsbureau, Große Münzstraße 3, oder an E. Krüsch, Geiselstraße 6a. Eventuelle Anfohlen werden erwidert.

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte das hiesige Schwurgericht am Mittwoch wegen des Verbrechens der Nötigung gegen den Arbeiter Thomas Stronowski zu Wölpe, geboren 1886. Er soll am 25. Juni d. J. ein 15 Jahre altes Mädchen auf der Chaussee überfallen, in ein Koggenfeld getragen und dort das Verbrechen an ihr begangen haben. Der Angeklagte, der aus Wöjen stammt, hat in der Voruntersuchung ganz gut Deutsch gesprochen, erklärt aber bei Beginn der Verhandlung, er könne nicht begreifen, was man ihm auf Deutsch sage. Es wurde dann durch Telephon der vereidigte Dolmetscher, Schukmanow Komjinski, geladen. Die Geschwornen bejahten auf Grund des Beweisergebnisses die Schuldfragen und verneinten mildernde Umstände. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Auf die Strafe werden 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Hat denn der was? Daß in der bürgerlichen Gesellschaft nur derjenige auf Wertung und Anerkennung rechnen kann, der es zu etwas gebracht hat, ist eine Binsenwahrheit. Wie der Erwerb eines Vermögens vor sich gegangen ist, spielt dabei nicht die geringste Rolle; im Gegenteil, je struppeloser jemand bei der Ansammlung von Geld oder Geldeswert vorgegangen ist, desto größer ist oft die Bewunderung, die ihm seine Klaffengenossen entgegenbringen. Diese Tatsache erfuhr eine neue Bestätigung durch ein kleines Vorkommnis, das sich dieser Tage auf dem Hinterperron eines Straßenbahnwagens abspielte. Zwei bekannte Herren aus der Magdeburger bürgerlichen Gesellschaft befanden sich in einer eifrigen Unterhaltung über den An- und Verkauf von Grundstücken, bebauten und unbebauten. Plötzlich reißt einer der Herren den Hut vom Kopfe und grüßt einen vorübergehenden, nicht gerade elegant gekleideten Mann, der in Magdeburg auch nicht ganz unbekannt ist. Erkant über die devote Art, mit der der eine Herr dem nach gar nicht aussehenden Mann auf der Straße seine Hochachtung ausdrückte, richtete der zweite an seinen Begleiter die Frage: „Hat denn der was?“ „Ja, was meinen Sie,“ antwortete der Gefragte, „das ist ein Mann, der unter Brüdern seine 150- bis 170 000 Mark wert ist.“ „Was Sie sagen,“ meinte der Fragesteller, warf den Kopf herum und blickte dem 150 000 Mark besitzenden Manne so lange nach, wie es der vorwärtsstrebende Straßenbahnwagen gestattete. Hätte der grüßende Herr seinem Gegenüber erzählt, der Vorübergehende sei ein Habenichtes, der es trotz aller Arbeit zu nichts gebracht hätte, jenseit aber ein grundreicher Kerl sei, der Mann würde sicher keines Blickes gewürdigt worden sein. Welche Ansumme von Unmoral würde in demselben Augenblick verschwinden, wo das Eigentum durch eine Vergegenständlichung andre Formen annehmen würde!

Unfall. Dem Schmied L. St. fog am Donnerstag vormittag in der Fabrik von Schaffer u. Budenberg ein Stück Eisen gegen den rechten Fuß und verletzte die Schlagader derart, daß der Verletzte in das Sudenburger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wachtung, Maurer! Die Heftknecht Bauunternehmer sind hier in Magdeburg auf der Suche nach Streichbrechern gewesen. Es ist ihnen auch gelungen, 12 Mann anzuwerben, die am Freitag früh nach Heftknecht übergeführt werden sollen. Da anzunehmen ist, daß die Hausbesitzer nicht vom Hauptbahnhof abfahren werden, wird jeder, dem eine solche verdächtige Kolonne zu Gesicht kommen sollte, dringend gebeten, sofort dem Bureau des Bauarbeiterverbandes davon Mitteilung zu machen.

Vom Gewerbebericht zu Magdeburg. Im Monat September wurden überhaupt 52 Klagen erhoben, erledigt wurden 49. Einen Streitwert bis 20 Mark hatten 24 Klagen, über 20 bis 50 Mark 13, über 50 bis 100 Mark 18, über 100 bis 300 Mark 4 Klagen. Erledigt wurden durch Versäumnisurteil 3 Klagen, durch Anerkenntnis 2, durch Vergleich 12, durch andre Endurteile 2, durch Zurücknahme 13 und auf andre Art 3 Klagen. Die Zahl der Beweischlüsse betrug 8.

Warnung vor den spanischen Schatzwindlern. Die spanischen Schatzwindler sind in letzter Zeit wieder vielfach Viehe von Madrid aus nach hier und jedenfalls auch nach andern Städten. Es ist dies ein Zeichen, daß sich immer noch trotz aller Warnungen leichtgläubige Personen finden, die auf den Schwindel mit den 800 000 Frank, die ein Gefangener in einem Koffer, der auf einem französischen Bahnhof lagert, haben will, eingehen. Es wird deshalb nochmals gewarnt, sich mit dem Schwindelkonfortium in Verbindung zu setzen.

Wer ist der Tote? Am 1. d. M. morgens gegen 5 1/2 Uhr ist auf der Eisenbahnstraße Friederich-Magdeburg etwa 100 Meter östlich der Eisenbahnüberführung der Herrentragstraße die Leiche eines unbekannt, anscheinend dem Arbeiterstand angehörenden Mannes gefunden und nach dem Bestirbtod geschickt worden. Es liegt anscheinend Selbstmord vor. Der Verstorbene muß sich in der Zeit von 5 bis 5.40 Uhr morgens vor einem in der Richtung von Friederich nach Magdeburg fahrenden Zug geworfen haben, der ihm den Kopf vom Kumpfe getrennt hat. Der Tote ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, 1.70 Meter groß, schlank, hat schwarzes Haar, grauen Schnurr- und dunkeln Spitzbart, breites, volles Gesicht und war bedeckt mit schwarzem steifem Hute, grau und grün gestreiftem Jacketanzug, weiß gestreiftem grauwollenem Hemd, grauwollener Unterhose, grauen mit einem roten Kreis gezeichneten Strümpfen und schwarzen Schnallenstiefeln. Er trug unter anderem ein weißes Taschentuch, gez. „D. S.“, und einen Trauring, gez. „W. M.“, bei sich. In der Nähe der Leiche lag ein brauner Gehstock. Mitteilungen über die Person des Verstorbenen erbitet die Kriminalpolizei.

Gestohlen wurden von einer Bankette im alten Wallgraben im Sternfeld 58 Stück 3.50 Meter lange und 2.5 Zentimeter starke Bretter; aus einer Wohnung in der Halberstädter Straße ein Herren-Jackett und eine Weste; aus einer Wunde auf dem Wehplatz Schotolade und Honigkuchen im Werte von etwa 20 Mark; aus der Laube einer Gartenparzelle am Milchweg zwei Silberanringschen, eine weiße belgische Kirschenhaube und 12 Lauben.

In Haft genommen wurde die wegen Erpressung verurteilte Köchin Helene B. von hier wegen verurlichter Erpressung.

Zentraltheater. Nach einer erfolgreichen Operettenaison ist das beliebte Theater am Kaiser-Wilhelm-Platz zu seiner alten Bestimmung, dem Publikum vornehmte Spezialitäten vorzuführen, zurückgekehrt. Die jetzt eröffnete siebente Saison nahm am Mittwochabend einen vielversprechenden Anfang. Jede Nummer des reichhaltigen Programms zeugte von dem guten Geschmack, den die Direktion bei der Auswahl von Spezialitäten stets an den Tag gelegt hat. Es sind nicht nur erste, sondern durchweg auch neue Kräfte, die die Direktion zur Unterhaltung des Magdeburger Publikums für die nächste Zeit engagiert hat. Die Entreeharmonik, ein Gebiet, auf dem es außerordentlich schwierig ist, neue Tricks auszurufen, ist durch mehrere ausgezeichnete Nummern vertreten. Wir nennen nur *Die Salvaris*, die mit ihrer vornehmen Ruhe bei ihren schwierigen Arbeiten imponierten. Ferner die 3 *Laurels*, die sich bei ihren gewagten Sprüngen eines sogenannten Trampolins bedienen. Hervorragendes leisteten auf diesem Gebiete noch *Chas Mac Gooz* sowie die 4 *Arconis* als moderne Akrobaten, die daneben durch eine ihrer Mitglieder auch noch für die nötige Heiterkeit sorgten. Die edle Langkunst wird in klassischer Form durch *Mlice Rejane* vertreten, während das Gesangs- und Tanzensemble *Fleurs Polonaises* mit ihrer Szene „Ein polnisches Bauernfest“ die flotte polnische Langkunst zeigten. Wenn das Programm die 4 *Schlipiden* den schönsten Damen-Auftakt der Gegenwart nennt, so hat es kaum zuviel gesagt. Die vier schönen Gestalten an einem feinreich konstruierten Apparat in der Luft arbeiten zu sehen, war ein Vergnügen. Der unterhaltende Teil wurde durch den Musikimitator *Robert Roland*, ferner durch *Edie* und *Hamden* in ihrer komischen Szene „Charly's Visite“ und am durchschlagendsten durch den urwüchsigen Humoristen *Bernhard Körbiß* vertreten. Die neuesten Ereignisse im Film machten den Schluß des genussreichen Programms.

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 8. Oktober findet im „Sachsenhof“ das zweite Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Professors Krug-Waldsee, statt. Als Solistin wird die Konzertsängerin *Leont Jordan* von hier (Mitglied) mitwirken.

* **Stadttheater.** Die erste Vorhänge-Oper in dieser Spielzeit wird am Freitag in Szene gehen. Es ist dies „Der Waffenschmid von Borns“, dessen Volkstümlichkeit Veranlassung wurde, die Oper in jeder Saison zu öftern Malen zu geben. Die Oper steht unter der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Hermann Weigert, während die Regie in den Händen des Spielleiters Richard Rodow liegen wird. Eine sorgfältige Einstudierung der Oper bürgt für einen guten Erfolg. Die Hauptpartien sind wie folgt besetzt: Fräulein *Else Bergell* (Innen-τραυτ), Ernst *Hagen* (Hans Zaidinger), Dr. *Paul Wolff* aus Krefeld als Gast (Straf Liebenau), *Hans Mikalis* (Georg) und *Richard Rodow* (Abelhof). Die Partie der Marie singt Fräulein *Elisabeth Schöffler* vom Hoftheater in Hannover.

* **Wilhelm-Theater.** Trotz des täglich sich steigenden Erfolges kann die neue Operette „Hobert — der Franz!“ nächste Woche nur zweimal zur Aufführung kommen. Am Montag ist die erste Aufführung von „Münchenernadel“.

* **Die frei-Volkshühne** veranstaltet am Sonnabend den 4. Oktober für den Bezirk Sudenburg einen Vortrags- und Theaterabend in der „Zerbiber Bierhalle“. (Näheres Inserat in heutiger Nummer.)

Letzte Nachrichten.

Der Kampf um Albanien.

* **Belgrad, 2. Oktober.** Die serbischen Truppen sollen *Dibra* und *Qyrtia* genommen haben. Mit der Einnahme von *Rogradak*, die angeblich auch recht bald erfolgen wird, werden die Kämpfe an der Südfrent zum Abschluß gebracht sein. Hingegen ist im Norden (im *Ejmanagebiet* und bei *Prisrend*) noch ein großes Stück Arbeit für die serbischen Truppen zu leisten, da sich die aufständischen dort in bedeutenden Massen konzentriert haben und das gebirgige Terrain dem Vordringen der Serben Schwierigkeiten bereitet.

* **Belgrad, 2. Oktober.** Das Pressebureau meldet: Die *Albaner* erlitten gestern bei *Lopuzist* Han eine Niederlage. Sie verfügten nur über geringe Streitkräfte. Die Serben, die Verstärkungen erhielten, setzten den Kampf im Laufe des Mittwochs fort.

* **Belgrad, 2. Oktober.** Die serbischen Truppen befinden sich überall auf der siegreichen Offensive. Nur im *Ejmanagebiet*, wo die Hauptmacht der Albaner versammelt ist, ist es noch nicht gelungen, den Vorkampf der Albaner aufzuhalten. Eine Schaar von 6000 Albanern bedroht *Prisrend*. Den serbischen Truppen ist es jedoch gelungen, die Aufständischen durch ein geschicktes Manöver im Rücken zu fassen, und man erwartet für morgen den entscheidenden Kampf.

Hb. Berlin, 2. Oktober. Die preussische Staatsregierung verfolgt den Plan, mehrere Seen im Gebiete der Oberysee durch Anlage von Zalsperren in *Sammel- und Staubecken* umzuwandeln, um dadurch den Wasserüberschuß der Wintermonate zurückzuhalten und ausnutzen zu können. Die Ausführung dieses Projekts ist für die Grundwassererwinnung im Gebiete des Zweckverbandes und für die Schifffahrt auf der *Spree* von der größten Bedeutung.

Hb. Berlin, 2. Oktober. Die deutsche Botschaft in Paris erhielt vom französischen Ministerium des Aeußern die Mitteilung, daß *Oberleutnant Steffen* gestern die Erlaubnis zur *Rückreise* nach Deutschland mit der Bahn erteilt worden sei. Die Untersuchung habe erwiesen, daß *Noflandung* vorlag. Es sei kein Anhalt für Spionageverdacht erbracht worden.

Hb. Flensburg, 2. Oktober. (Eign. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der 68 Jahre alte *Fußkizart Steemann* wurde heute nacht im *Walde* erschossen aufgefunden. Man nimmt einen Jagdunfall an.

Hb. Bremen, 2. Oktober. Der „*Weserzeitung*“ zufolge sind die organisierten *Glaser* in *Bremen* gestern in den *Aufstand* getreten.

Hb. Bonn, 2. Oktober. (Eign. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der *Wagenführer Goldschmidt*, der den *Unfall* auf der *Rheinuferbahn* herbeigeführt hat, ist aus der *Haft* entlassen worden. Das *Befinden* der Verletzten hat sich bisher nicht verschlimmert.

Hb. London, 2. Oktober. Die „*Morning Post*“ meldet aus *Schanghai* vom 1. Oktober: Die *Wahl* des *Präsidenten* der *chinesischen Republik* ist auf den 5. Oktober, die des *Vizepräsidenten* auf den 6. Oktober festgesetzt. Die *feierliche Amtseinführung* findet am 10. Oktober statt.

Hb. London, 2. Oktober. Das geheimnisvolle *Berschwenden* Dr. *Diefels* ist hier das *Ergebnis* des *Tages*. Bisher ist es noch nicht gelungen, irgendwelche *Aufklärung* über die *Ursachen* zu schaffen. Nur eine *einzig* neue *Laiache* konnte festgestellt werden. Dr. *Diefel* ist, nachdem er von seinen beiden *Reisegenossen Carrel* und *Ludmann* am *Montag* *abend* 10 Uhr während der *Reise* auf dem *Dampfer „Dresden“* *Abchied* genommen hatte, nicht in seine *Kabin* gegangen, wie er ursprünglich beabsichtigte, sondern wurde noch *dreiviertel* Stunden später von den *Stewards* auf *Deck* gesehen. Da sich um das *Promenadendeck* ein *1 1/2* Meter hohes *eisernes* *Geländer* zieht, muß es als *gänzlich* *ausgeschloffen* erscheinen, daß Dr. *Diefel* durch das *Schwanken* des *Schiffes* das *Geländer* *verloren* hat und ins *Meer* gestürzt ist. Er muß sich also entweder auf das *Geländer* *gestützt* haben oder in einem *Anfall* von *Seekrankheit* *jenseit* *vornüber* *gebogen* haben, daß er ins *Wasser* gestürzt ist. Es besteht wenig *Aussicht*, die *Leiche* in der *Nordsee* wiederzufinden. Eine *sofortige* *Untersuchung* der *Papiere* und der *Reiseeffekten* ergab ebenfalls *keinerlei* *Anhaltspunkte*.

Hb. Paris, 2. Oktober. Der *Expreszug* *Barcelona-Paris* wurde *Dienstag* nacht bei der *Anfahrt* in den *Tunnel* von *Villa Guiga* infolge des *niedergegangenen* *Wolkenbruchs* von *solchen* *Wassermengen* *umgeben*, daß er nicht *vorwärts* konnte. Das *Wasser* *drang* in die *Schlafwagen* ein und die *Reisenden* mußten sich auf die *oberen* *Schlafdecken* *flüchten*. Erst bei *Tagesanbruch* gelang es den *Reisenden* und *Zugbedienten* nach *großen* *Anstrengungen* den *Zug* zu *verlassen* und sich in das *Haus* des *Bahnwärters* zu *retten*.

Hb. Paris, 2. Oktober. In *Loulon* gerieten der *Vizebürgermeister Ferran* und das *Gemeinderatsmitglied* *Gastard* auf *offener* *Straße* in einen *Wortwechsel*, der in *Tätlichkeiten* ausartete. Hierbei *biß* *Gastard* seinen *Gegner* ins *Gesicht* und riß ihm einen *Teil* der *Nase* weg. *Ferran*, der auch *sonst* *erhebliche* *Verletzungen* erlitten hatte, wurde ins *Krankenhaus* *gebracht*.

Hb. Archangel, 2. Oktober. Der *Dampfer „Olga“* nahm bei der *Zufel* *Ratostschinjar* den *Kapitän* *Bacharow* und *vier* *erkrankte* *Matrosen* der *Polarexpedition* *Siedow* auf. Die *Expedition* überwinterte auf den *Panfratje-Inseln*. *Bacharow* verließ *Siedow* am 11. August. *Siedow* beabsichtigte *Ende* *August* nach *Franz-Josephs-Land* zu *gehen*.

Hb. Athen, 2. Oktober. (Melbung der *Agence* *ATHENES*.) Infolge der *Unterzeichnung* des *türkisch-bulgarischen* *Friedensvertrags*, durch *welchen* die *türkisch-bulgarische* *Grenze* *festgesetzt* wird, hält es die *griechische* *Regierung* für *überflüssig*, *Dedeagatsch* noch *länger* *besetzt* zu *halten*. Sie hat daher den *Befehl* *gegeben*, daß die *griechischen* *Truppen* die *Stadt* *unberzüglich* *verlassen*. — Der *Marineminister* hat an die *Reservisten* der *Jahrgänge* 1900 bis 1906 den *Befehl* *ergehen* lassen, sich *binnen* 3 *Tagen* bei den *Fahnen* *einzustellen*.

Hb. Konstantinopel, 2. Oktober. Bei der *Explosion* *katastrophe* im *großen* *Bagliche-Tunnel* auf der *Neubaustraße* der *Bagdadbahn* sind, wie sich *jetzt* *herausstellte*, 22 *Arbeiter* *getötet* und 11 *verletzt* worden.

Hb. Sofia, 2. Oktober. Die *Genjur* ist *aufgehoben* worden.

Hb. Panama, 2. Oktober. Ein *heftiges* *Erdbeben* *suchte* *gestern* *abend* den *ganzen* *Zitunus* *heim*. *Zwei* *Erdbüße*, *der* *zweite* *von* 10 *Sekunden* *Dauer*, *sind* *wahrgenommen* *worden*. *Der* *Verdichtung* *benachteiligte* *sich* *ein* *panischer* *Schrecken*, *doch* *wurde* *bei* *jetzt* *kein* *ernsthafter* *Verlust* *und* *keine* *Beschädigung* *des* *Kanals* *gemeldet*.

Wettervorhersage.

Freitag den 3. Oktober: Heiteres, stellenweise nebligtes trocknes, tagsüber mildes Wetter.

Hinweis. Heute liegt für Magdeburg und weitere Umgebung ein Prospekt der Firma Heinrich Casper bei.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Malrapas CIGARETTE 2 1/2-5 Pfg

SULIMA

Montag den 29. September
Sonnabend den 11. Oktober

12 große Verkaufstage

Z

Zum Umzug

und für Neueinrichtungen

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen :: Soweit Vorrat

Bürstenwaren

Stubenbesen, Rohhaar	1.45	95	65
Stubenbesen	1.10	85	55
Handfeger, Rohhaar	65	52	42
Handfeger, Borsten	60	52	38
Schrubber	45	35	24
Schneerbürsten	25	18	15
Teppichbürsten	95	68	38
Schuhbürsten	38	28	18
Kleiderbürsten	45	35	20
Wöbelbürsten	1.45	1.25	85
Klosettbürsten	70	42	35
Parteitbohner	4.45	2.95	1.95
Teppichkehrmaschinen	13.75	10.75	9.45
Fensterleder	65	45	35
Handwaschbürsten	10	8	6

PORZELLAN

weiss

Kompottteller	9
Speiseteller, tief	15
Abendbrotteller	14
Tassen, gerippt	24
Tassen, glatt	20
Milchkannen	10
Geleedosen	10
Bratenplatten, groß	90
Salatieren, groß	75
Saucieren, massiv	35
Terrinen, gerippt	1.10
Untertassen, unsortiert	2
Putzabständer	5
Kaffeekannen für ca. 8 Tassen	70
Leuchter	15

dekoriert

Abendbrotteller	15
Butterdosen	38
Kuchenteller	45
Terrinen	90
Milchtöpfe, 6 Stück im Satz	90
Milchtöpfe „Kuh“	45
la. bayr. Fabrikat, Feston mit gold	
Speiseteller, 24 cm. tief u. flach	35
Abendbrotteller, 19 cm	26
Kompottteller, 15 cm	22
Terrinen	1.10 85 75
Bratenplatten	5.20 3.65 2.95
Milchkannen	60 50 35 30 20
Kaffeekannen	1.35 1.10 95 78
Butterdosen	1.10 85

Wirtschaftswaren

Gasbrenner	5.25 3.25 1.75 1.50
Kohlenplatten, Ia. Fabrikat	2.45
Kohleneimer	1.50 1.35 1.10 90
Wandkaffeemühlen, Ia. Mahlwerk	1.95
Kohlenkasten mit Deckel	3.95 2.95 1.95 1.10
Ofenvorwärmer	3.95 2.45 1.10
Dienstdiener	2.95 2.45 1.25
Briefkasten	95 85 75 55 42
Fußmatten	60 45 40 35
Kohlenschaufeln	25 22 16 15
Spirituskocher	45 32
Spiritusplatten	4.95
Reibemaschinen	1.45 1.10
Wirtschaftswagen	1.75 1.45
Vollwaschbottichen	8.75

GLAS

Wassergläser	7 5
Bierbecher, gepreßt	10 8
Litförgläser, gepreßt	6
Weingläser, Wafelbe, gepreßt	10
Kompottteller, Oliven	8
Kompottschalen, Oliven	
9 1/2 10 1/2 13 16 1/2 19 21 cm	
7 10 15 22 32 45	
Kuchenteller, Oliven	65
Käseglocken, Oliven	70
Butterglocken, Oliven	52
Zuckerschalen, Oliven	18

4 Serien Küchen-Garnituren

22teilig, hübsch dekoriert

Serie 1 „Lilly“	6.95
Serie 2 „Ilma“	7.25
Serie 3 „Mignon“	9.75
Serie 4 „Weser“	10.50

4 Serien Waschservice

modern dekoriert

Serie 1 creme Gold	2.95
Serie 2 „Berka“	3.45
Serie 3 „Bern“	4.75
Serie 4 „Nervi“	6.25

GLAS

Butterdosen „Gansa“	32
Blumenvasen „Gansa“	45 20
Tafelaufsätze „Gansa“	1.25
Litförservice „Gansa“	95
Kompottteller „Gansa“	8
Kompottschalen „Gansa“	
11 13 16 19 22 25 cm	
10 15 25 30 45 60	
Kuchenteller „Gansa“	68
Käseglocken „Gansa“	58
Butterglocken „Gansa“	55
Zuckerschalen „Gansa“	24

Ein Posten Hyazinthen Gläser farbig Stück 10 weiß Stück	8
Ein Posten Milchbecher ca. 1/2 Liter Inhalt	8

Ein großer Posten Echt amerikanisch Kristall

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten Wassereimer	55
28 cm, mit kleinen Fehlern	

Steingut

Waschbecken, dekoriert	75
Wasserkannen, dekoriert	65
Speiseteller, fehlerfrei	8
Satz Schüsseln, 6 Stück im Satz	78
Nachtgeschirre, dekoriert	45
Fleischplatten, rund	35
Pering- und Wurstkästen	90
Essig- und Cellarkästen	Paar 8
Milchkannen, dekoriert	28
Bierkannen, dekoriert	25
Blumenkübel, dekoriert	85

Ein Posten Verzinkte Eimer			
26 cm 80	28 cm 90	30 cm 1.00	32 cm 1.20

Emaile

Schmortöpfe, tief	95 88 68 58 38
Waschtöpfe	2.95 2.45 1.95
Teigschüsseln	1.20 98 85
Wannen, oval	2.95 2.45 1.45
Waschbecken mit Seifennapf	65 58
Wassereimer	1.75 1.38 98 85
Nachtgeschirre	55 42
Milchtöpfe	45 40 35 28
Rehrbleche	42
Kaffeelassen	70 65 55
Konjolen mit Maß	45

Ein Posten Verzinkte Wannen							
44 cm 1.55	48 cm 1.95	52 cm 2.35	56 cm 2.85	60 cm 3.30	65 cm 3.95	70 cm 4.25	75 cm 4.85

Ein Posten Rein Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel					
16 cm 95	18 cm 1.20	20 cm 1.50	22 cm 2.45	24 cm 2.95	26 cm 3.65

Holzwaren

Reg- oder Wickelkästen	45
Toilettenpapierhalter mit Spiegel	95
Waschbretter mit guter Einlage	95
Zopfische (Hansel)	95
Essbretter	1.10 55
Parentkleiderbügel mit Gofenfeder	38
Schliffelstücken	90 45
Küchenrahmen mit 7 Galen	45
Plattbretter, gut bezogen	3.75 2.55
Messerkasten	1.10 90
Frühstücksbrettchen (Brandmalerei)	10
Krittleiters (hart gearbeitet)	2.75
Buschkränze mit 3 Kränzen	3.95
Gemüse-Etagieren mit 6 Galen	1.25
Cartelgarnituren, 7teilig	45

Beleuchtungs-Artikel

Küchenlampen	95 75 65 45
Sparlampen	42 32 22
Nachtlampen	1.20 85 42
Tischlampen	2.95 1.95 1.45
Hängelamp.	19.75 6.75 4.95
Brenner 10", mit Hand	65
Brenner 10", extra stark	95
Brenner 14", mit Hand	95
Brenner 14", extra stark	1.35
Brenner 16", Pat.m.Hd.	1.95

Ein Posten Original-Graetzin-Brenner Stück 2.95

ELEKTRISCHE TISCHLAMPEN

Gaskronen, Zuglampen, Ampeln in großer Auswahl enorm billige Preise

Stahlwaren

Brotmesser, Ia. Fabrikat	58
Obstmesser	60 48 22
Geflügelstecher, Ia. Fabrikat	1.45
Tortenheber mit Perlmutt	90
Gemüßelöffel (Britannia)	58 42
Wiegemeßer	1.10 85 48
Hackmesser	90 65 45
Taschenmesser, 2 Klängen u. Kortzieher	48
Handscheren, verschiedene Größen	38
Küchenmesser	55 48 35
Kaffeelöffel, Martinstahl	4
Kaffeelöffel, Aluminium	7
Eßlöffel, Aluminium	10
Eßlöffel, Britannia	16

Gardinen
Teppiche
Extravertant

Gebr. Bauwachs

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 232.

Magdeburg, Freitag den 3. Oktober 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Hafenarbeiterstreik in Stettin. Die Organisationsleitung hatte an den Polizeipräsidenten den Antrag gestellt, die Schutzmannschaft anzuweisen, daß die in der Nähe des Hafens aufgestellten Streifposten unbewehrt das Recht des Streikpostenstehens ausüben können. Darauf erging vom Polizeipräsidenten die Antwort, daß das Ergebnis der angestellten Ermittlungen keinen Anlaß gibt, das Verhalten und die Anordnungen der Polizeibeamten zu mißbilligen. Eine Ueberprüfung ihrer Amtsbefugnisse hätten die Schutzleute sich nicht zuschulden kommen lassen. Zum Streik selbst ist zu berichten, daß die Situation die gleiche ist, wie an den Tagen vorher. Von den Getreuen des Agenten Hasberg schütteln immer mehr den Stettiner Staub von ihren Pantoffeln. Daß trotz aller Verichte in die Dessenlichkeit die Arbeit, selbst wenn noch so viel „Importen“ aus Hamburg kommen, nicht bewältigt werden kann, geht schon daraus hervor, daß die Stadt an die Eisenbahnverwaltung für einzelne Waggon, bis zu 19 Tagen je circa 75 Mark Standgeld zahlen muß. Verständigungsversuche fanden auch im Laufe der letzten Tage wieder durch einige Stadtverordnete statt. Sie führten zu keinem Ergebnis. In einer Versammlung am 29. September lehnten die Streikenden, da ein eigenliches Entgegenkommen des Magistrats immer noch nicht zu verzeichnen ist, auch diese neuesten Einigungsversuche ab. Die Beilegung des Konflikts ist nur möglich, wenn alle Arbeiter mit ihren alten Rechten eingestellt werden, an ihre alten Plätze gestellt, Maßregelungen unterbleiben und allen Arbeitern, auch denen für die andern städtischen Betriebe, eine Lohnzulage zugesagt wird. Der Magistrat macht jetzt die städtischen Hafenarbeiter für den Streik der Speiditionsarbeiter verantwortlich. Er verlangt, daß die Arbeitsaufnahme bedingungslos geschieht. Es ist nicht wahr, daß die Speiditionsarbeiter aus Sympathie zugunsten der städtischen Hafenarbeiter ausständig geworden sind. Die Speiditionsarbeiter reichten am 22. Juli durch Einschreibebrief an 50 Firmen ihre Forderungen ein, also zu der Zeit, als der Kampf der städtischen Hafenarbeiter bis zum September verlagert war.

Streik in der Berliner Glasindustrie. Am 1. Oktober haben in Berlin sämtliche Glasschleifer, Polierer und Beleger einmütig die Arbeit eingestellt, weil die bisher geführten Verhandlungen mit den Industriellen zu keiner Verständigung führten. Der bisher bestehende Tarif wurde am 1. Juli von den Fabrikanten geändert und von ihnen der Versuch unternommen, Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen durchzuführen. Dagegen wandten sich die Glasschleifer, die versuchten, im neuen Tarif einige Verbesserungen durchzusetzen, vor allem eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Verhandlungen führten bis zum Ablauf des Tarifs am 30. September zu keinem Resultat und so wurde am 1. Oktober die Arbeit nicht mehr aufgenommen. Damit sind die Verhandlungen jedoch nicht erschöpft, sie werden weitergeführt. Einstweilen werden alle Glasarbeiter dringend ersucht, Berlin zu meiden.

Die Tapetierer bei der Firma Bod u. Teil in Marbach am Neckar sind ausständig. Zugang ist fernzuhalten.

Provinz und Umgegend.

Hohendobeleben, 2. Oktober. (Wildbiebe.) Der Schlosser Otto G. zu Hohendobeleben, geboren 1857, wilderte am 28. Juni in der Feldmark gemeinschaftlich mit andern Personen und zur Schonzeit, sie wollten Hasen schießen. Es wurde auch ein Schuß abgegeben und ein Hase getroffen. Als G. ebenfalls einen Hasen geschossen hatte erlitten der Jagdaufscher Postler und forderte ihm das geladene Leasing ab. Bei der Abföhrung soll G. Widerstand geleistet, den Aufscher angegriffen und durch Schimpfreden beleidigt haben. Der Angeklagte wurde auf Grund der Verhandlung wegen Jagdvergehens und wegen Beleidigung in Tateinheit mit Bedrohung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, und darauf werden 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Agendorf, 2. Oktober. (Folgende Berichtigung) geht uns durch Herrn Lude zu: „Wir liegt die zweite Beilage Jores Blattes“

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 1. Oktober.

Konzert in den „Nationaltheatern“. Die am 28. v. M. veröffentlichte „Einführung“ in das heutige Konzert überhebt mich der Pflicht, auf die Konzertsnummern ihrem Wesen, ihrer künstlerischen Eigenart nach näher einzugehen. Nur die zweite Nummer des Programms bildet eine Ausnahme, das unbekanntes Adagio Beethovens, welches vom Kapellmeister Siegfried W. u. m. n. instrumentiert worden ist. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, hat das Adagio vor mehreren Jahren in einer der musikalischen Fachschriften als bisher unbekanntes Werk Beethovens gefunden. Wie dazu bemerkt wurde, war es für ein mechanisches Musikwerk (Orgel, Harmonium) eingerichtet. Wumann hat das Werk nun dem Orchester nutzbar gemacht. Frühere Kritiken an dieser Stelle haben immer erkennen lassen, daß ich sogenannte „Bearbeitungen“ von Werken, das heißt wie in diesem Fall Einrichtungen für Orchestermusik, ziemlich kritisch gegenüberstehe. Da meist der Charakter des betreffenden Stückes verliert, wenn nicht gänzlich verloren geht. Nehmen wir in diesem Fall an, das Adagio wäre ursprünglich von Beethoven für Orgel geschrieben, und bezeugen wir uns die Negiratur einer alten Orgel mit ihren wenigen Klappen- oder Labialpfeifen und Rohr- oder Zungenpfeifen, so müssen wir es für den Umarbeiter für geboten halten, die Orchesterinstrumente zu wählen, die dem Prinzipal-, Flöten- und Gedächtnis, schließlich auch den Zungen- und Rohrwerken entsprechen. Siegfried Wumann ist diesem künstlerischen Gebot gefolgt und hat seine Umarbeitung dementsprechend eingerichtet, so daß das Adagio in seiner Orchesterbegleitung dem Stil entspricht und sich in seiner an sich sehr geschmackvollen, ja feinsinnigen Instrumentation in einer sehr beifallsmerkten Form präsentiert. Beethovens Werk wird in einer Zeit entstanden sein, wo sich sein Genie dem Haydn'schen Einfluß und dem andrer älterer Meister allgemach entzog. Es nimmt Anläufe, wie aus der Konitkultur der Hauptmelodien und Uebergangspfeifen hervorgeht, die die überlegene Art des Meisters erkennen lassen. Sein Charakter ist der der verkärenden Harmonie, des Stempels der alten klassischen Musik. Wohl auch infolge eines sehr feinen verständnisvollen Vortrags unter Leitung von Professor Krugwaldsee wurde der Nummer solcher Beifall gespendet. Offen wir, daß das Adagio noch öfter auf den Programmen des städtischen Orchesters zu finden ist. Daß Professor Krugwaldsee überhaupt als bewußter Förderer und Kenner „alter“ Musik gelten kann, bemies zugleich die nächste Nummer, Monsignors Chaconne und Rigaudon aus „Alina“. Feinliche Sauberkeit und korrekte Behandlung der zierlichen Phrasen waren an jedem Takte zu bemerken. Vielen Beifall fand der Wagner-Teil des Konzerts, ein musikalisches Gegenstück zu der mehr internationalen Klassikermusik der alten Schule. Vom letzten Teil imponierte besonders der „Eingang der Bojaren“, dessen Wucht und Eleganz in der Ausführung auch recht beifallsmerkt war.

vom 25. September vor, in welchem ein Artikel „Agendorf, 2. September (Erbärmlich entlohnte Arbeit)“ enthalten ist. Ich muß Ihnen mitteilen, daß meine Leute nicht 80 bis 100 Zentner, sondern durchschnittlich circa 150 Zentner (welche mehr und welche etwas weniger) pro Morgen geerntet haben, mithin durch die Banf Markt 75 pro Morgen Lohn erhalten haben. Im übrigen wird jeder Sachverständige bezeugen können, daß die Arbeit eine sehr leichte ist und meistens von den Kindern der Familien ausgeführt wird, so daß von einer großen Anstrengung wohl nicht die Rede sein kann. Was die Auszahlung des Lohnes betrifft, so muß ich Ihnen mitteilen, daß die letzten Forderungen von meinen Leuten am 15. September abgeliefert sind und der Lohn dafür bereits am 25. September ausgezahlt ist. Die Leute haben also keine Wochen und Monate zu warten brauchen!“

Halberstadt, 2. Oktober. (Der Kram- und Viehmarkt) ist vorüber. Das schöne Wetter, welches an den Markttagen anhält, dürfte mit dazu beigetragen haben, daß Schausteller sowie Besucher auf ihre Rechnung gekommen sind. Bis auf einige, denen die Marktreue wahrscheinlich verdorben ist. Einem Schausteller, der während er die Käufer an seinen Stand heranlockte und ihnen seine Waren andrängte, wenig Obacht auf eine Handtasche gab, in welcher er sein Geld hatte, wurde diese gestohlen. Einem Marktbesucher, der sein Fahrrad vor einer Schaubude stehen ließ, wurde das Rad gestohlen. Ebenso erging es einem polnischen Arbeiter, der sein Rad vor einer Wirtin stehen ließ. Auf dem Viehmarkt fehlte es an Kaufwilligen. Vielleicht weil die Kartoffelernte in untrer Gegend nicht besonders gut auszufallen ist. Es werden schon jetzt 4 Mark für den Zentner verlangt. Das sind wahrlich keine guten Ausichten für den Winter. Wenn auch die Erwerbsverhältnisse augenblicklich etwas besser sind, so sind doch keine Anzeichen vorhanden, die auf ein längeres Anhalten der guten Arbeitsgelegenheit schließen lassen.

(Ununre Abonnenten) in der Taubens, Johannesstraße, Sprigen, Johannesbrunnen, Lichtengraben, Dillengraben und Frauenhaus richten wir die Bitte, wenn in den ersten Tagen jemand bei der Zustellung der Zeitung vergessen sein sollte es zu entschuldigen. Wir möchten in den genannten Straßen einen Wechsel der Austrägerin eintreten lassen, so daß Irrtümer vorkommen können.

Mückern, 2. Oktober. (Eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel) findet hier am Sonntag den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt auf der im Uriebruch gelegenen Wiese des Herrn Schuhmachermeisters Karl Langhoff. Redner ist der Abgeordnete des Reiches, Genosse Wilhelm Haupt.

Scherleben, 2. Oktober. (Spiele nicht mit Schießgewehr!) Auf dem Wege nach dem „Hirzgerpark“ vergnügte sich drei Lehrlinge am Dienstagabend mit ihrer alten Pistole. Sie luden diese mit Pulver und Sand, um sie dann abzufeuern. Hierbei explodierte die Pistole und die Eisenklinge flog dem einen jungen Manne derartig an den Kopf, daß er schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Die beiden Zuckerraffinerien) eröffnen in dieser Woche ihren Betrieb. Es ist eine größere Anzahl auswärtiger Arbeiter eingestellt worden und es scheint, als wenn die Zuwanderung in diesem Jahre größer ist als in früheren Jahren. Der ungünstige Arbeitsmarkt drückt die wirtschaftliche Lage der Arbeiter erheblich herab zum Vorteil der Zuckerrabone.

(Ein Straßenauflauf) entstand am Mittwochabend von 6 bis 7 Uhr abends in der Magdeburger Straße. Der Hausdiener, jetzige Invalide W. H. drohte jeden einzelnen niederzuschleichen. Der sich ihm in den Weg stellte, H. war bis vor kurzem in einem Zigarrengeschäft als Geschäftsführer tätig. Durch den Verkauf dieses Geschäfts wurde er eritzungslos. In nervöser Geiztheit griff er dann zur Pistole. H. wurde in Polizeigewahrsam gebracht.

Schönebeck, 2. Oktober. (Die Vertreterwahlen zur gemeinsamen Ortskrankenkasse) fanden hier unter großer Beteiligung statt. Von den maßgebenden Instanzen hatte man kaum mit einer derartigen Massenbeteiligung gerechnet, sonst hätte man wohl mehrere Wahllokale eingerichtet, oder aber auch an zwei Tagen wählen lassen. Vom Gewerkschaftsstandort wie vom Nationalen Arbeiterverein war alles ausgeboten, um die Säumnisse zur Wahlurne zu schleppen. Besonders auffallend war es, daß eine große Zahl Handlungsgeschäften zur Wahl gingen. Als um 10 Uhr die Wahlhandlung geschlossen wurde, waren 1875 Stimmen abgegeben. Besonders lobend ist hervorzuheben, daß diese Arbeiterinnen ihr Wahlrecht ausübten. Mit großen Hoffnungen sind die Drahtzieher der nationalen Arbeiterbewegung in den Kampf gezogen. Galt es doch die „Koten“ aus der Ortskrankenkasse hinauszuwerfen. In ihrem „Erfolg“ werden sie noch lange denken. Bedenkt man, daß Meister, Vorarbeiter und Handlungsgeschäften in großer Zahl zur Wahl schritten, dann bleibt für die sogenannten „Gelben“ nicht viel übrig. Es hat sich bei dieser Wahl mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß „Gelbe“ die Liste des Gewerkschaftsstandorts gewählt haben. Trotzdem gibt es nach Meinung des Direktors Luze von der Firma Metall-Industrie keine „gepreßten Gelben“. Abgegeben wurden 1875 Stimmen. Die Liste des Gewerkschaftsstandorts erhielt 1681 Stimmen. Auf diese Liste fielen somit 22 Vertreter und 4 Ersatzmänner. Die Nationalen erhielten 160 Stimmen. Es erhalten 2 Vertreter und 4 Ersatzmänner. 14 Stimmen waren ungültig. Wenn sich das Interesse der Arbeiterschaft bei allen ihren Angelegenheiten so zeigt wie bei dieser Wahl, dann dürfen wir lachen über die Angriffe der Gegner.

(Zusammenbruch.) Dem Mitteldeutschen Warenverein, eine Gründung zur Schädigung des Konsumvereins, ist das Lebenslicht ausgegangen. Den Gläubigern wird ein Ausgleich von 35 Prozent geboten.

Stahlfurt, 2. Oktober. (Scharzen Tadel) verdient es, wenn Radfahrer in rasendem Tempo und unvorsichtsmäßig links durch die Straßen fahren, denn dadurch entstehen täglich Unglücksfälle. So wurde Mittwoch mittag wieder ein 8 Jahre alter Knabe von einem linksfahrenden Radfahrer in der Steinstraße überfahren, zu Boden geschleudert und erheblich verletzt. Auch einige hiesige Autofahrer könnten ihre Fahrgeschwindigkeit in den Straßen etwas verringern.

(100 000 Leser) zählt jetzt die „Arbeiter-Jugend“. Auch Stahlfurt-Deppolshall trägt zu dieser Zahl mit rund 200 Lesern bei. Recht stattlich ist jetzt auch die Zahl unserer Jugendlichen, welche jeden Mittwoch abend und Sonntag nachmittags an unsern Veranstaltungen teilnehmen. Bedauerlich ist es nur, daß viele gewerkschaftlich organisierte Arbeiter der Jugendfrage zuwenig Beachtung schenken, denn sonst müßten unsere Veranstaltungen weit besser besucht sein. Der Bergarbeiterverband hat 17 Mitglieder, welche Kinder im Alter von 14 bis 18 Jahren haben, davon besuchen nur fünf unsere Veranstaltungen, bei den Bauarbeitern ist das Verhältnis 15 zu 2, Fabrikarbeiter 31 zu 5, Metallarbeiter 35 zu 4. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr wird im großen Saale des „Friedrichs Hofes“ Friedrich Holzappel aus Magdeburg einen Vortrag über die Ziele der proletarischen Jugendbewegung halten.

Wernigerode, 2. Oktober. (Das Betreten des Waldes) In der Beilage zu Nr. 226 zum „Wernigeröder Tageblatt“ veröffentlicht Herr Professor Dr. Karl Didel einen Artikel „Ueber das Recht zum Betreten des Waldes“. Herr Dr. Didel ist Beamter des Fürstlichen Stollberg-Wernigerode. Es muß auffallen, daß gerade die fürstliche Verwaltung einen ihrer ersten Beamten erlaubt, alle juristischen Möglichkeiten vorzuziehen, monach das Betreten des Waldes zu verbieten und zu bestrafen ist. Trotz aller Nähe, die Herr Dr. Didel

sich gibt, nachzuweisen, daß das Betreten des Waldes auf Wegen und auch daneben strafbar ist, kann er nicht umhin zu betennen, daß in Preußen der Gesetzgeber dem Publikum den Wald nicht vollständig versperren wollte. Warum will die fürstliche Verwaltung noch schärfer sein als der preussische Staat? Der Fürst von Stolberg-Wernigerode hat doch keine Ursache mit den Harzwohnern und Harzbesuchern unzufrieden zu sein. Der Fürst ist im Harzgebiet der bedeutendste Hotel- und Gasthausbesitzer. Das Brodenhotel, der Silberne Mann und eine Reihe von Jägerereien und Chauffiergelderhebestellen sind fürstliche Hotel- und Gasthausbetriebe. Jeder Hotelbesitzer und Gastwirt muß seinen Gästen auch etwas bieten. Und da bleibt er außer den teuren Preisen nichts als der Wald. Bei noch weitergehendem Verbot des Betretens des Waldes bliebe dem Publikum nichts übrig, als den Harz ganz zu meiden. Daß die Behnigungen der Harzstädte und Ortschaften, den Fremdenverkehr in den Harz zu lenken, durch solche Maßnahmen durchkreuzt würden, ist klar. Uebrigens bringen bedeutende Mittel auf und diese Mittel kommen doch den fürstlichen Gewerbebetrieben in erheblichem Maße zugute. Was sollen Harzer und Fremde im Harze, wenn sie nicht in den Wald gehen und sich auch einmal lagern dürfen? Niemand wird Unfugstifter in Schutz nehmen, aber wenn jeder friedliche, ruhige Wanderer beschützt muß, von einem Ruheplätzchen im Grünen aufgeschreckt zu werden, hört das Vergnügen auf. Schon die Veröffentlichung des Artikels des Herrn Dr. Didel ist geeignet, Schaden zu stiften.

Wernigerode, 2. Oktober. (Sitzung der Stadtverordneten vom 30. September.) Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Radendied „Wie stellt sich der Magistrat zur Wertzuwachssteuer?“ erklärt Erster Bürgermeister Gbeling, daß, bevor nicht Reich oder Staat entschieden haben, die Kommunen keine Stellung nehmen können. Stadtv. Bartels ist für Beibehaltung der Wertzuwachssteuer. 200 Mark für Neuananschaffung von Oefen werden abgelehnt. Dem Verein für Kaninchenzucht werden 20 Mark für Preise zur Verfügung gestellt. Für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen werden die Beisitzer gewählt. In Steinbruchverpachtungen wurden genehmigt: 6 Ar 50 Quadratmeter bei Mitnahme eines danebenliegenden alten Bruches auf 3 Jahre für den Pachtpreis von 2200 Mark, an Zug u. Vornemann 5 Ar 90 Quadratmeter auf 3 Jahre für den Preis von 2100 Mark. Mit Palm u. Kabe wird ein Pachtpachtvertrag verlängert auf nach 3 Jahre für 900 Mark. Der Verwaltungsrat des Gas- und Wasserwerks hat beschlossen, von der Einführung von Gasautomaten abzusehen. Die Jahresrechnung des Flußwasserwerks schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8003 Mark ab; die des Trinkwasserwerks mit einem Verlust von 13 000 Mark; das Gaswerk hat einen Mehrgewinn von 11 000 Mark. Gesamtgewinn 56 000 Mark. Der Kammereinzasse wurden 27 000 Mark überwiesen.

(Sozialdemokratischer Verein.) Die Versammlung am Montag war wiederum so schwach besucht, daß die Beratung der wichtigen Vorlagen auf Sonntag den 12. Oktober verlagert wurde. Dann findet im „Fürsten Bismarck“ in Hafferode eine neue Versammlung statt. Es ist an der Zeit, daß die Genossen in sich gehen und die Versammlungen besser besuchen.

(Das Recht auf die Straße) scheint der Getreidehändler Böigt in der Untereingasse ganz für sich in Anspruch zu nehmen. Fast täglich stehen von ihm drei bis vier Wagen in dieser engen Straße, außerdem noch Gefährte von Kunden. Die anliegenden Handwerker müssen versuchen, ihre kleinen Handwagen auf dem Bürgersteig nach ihren Grundstücken zu befördern, wobei sie die Fronten beschädigen. Mit den kürzern Tagen wird die Lage nicht besser, weil die Wagen oft unbeleuchtet sind. Gar zu breit sollte sich der Herr denn doch nicht machen dürfen, andre Leute haben doch auch noch ein Recht auf die Straße.

Amtsrichter und Bezirksoffizier.

Hg. Gleiwitz, 1. Oktober.

Der heutige dritte Verhandlungstag begann damit, daß der Verteidiger, Justizrat Wamroth, den als Sachverständigen geladenen Oberarzt Sterb von der königlichen psychiatrischen Klinik in Breslau als befangen ablehnte, weil dieser Arzt, der Hauptmann Kammler 6 Wochen lang auf seinen Geisteszustand beobachtet hat, ein Gutachten darüber abgegeben und es bezahlt erhalten hat. Hauptmann Kammler erklärte, daß die Beobachtung und das Gutachten von der Division verlangt, aber von ihm bezahlt worden seien, worauf das Gericht den Sachverständigen als nicht befangen erklärte.

Es wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Fräulein Hein, die Wirtschaftlerin des Hauptmanns Kammler befandete, daß an Hauptmann Kammler nichts geistig Abnormes wahrzunehmen sei. Vert. Wamroth: Wissen Sie, daß Herr Hauptmann Kammler gestern eine Flasche Portwein getrunken hat? — Zeugin: Nein. — Erster Staatsanwalt Jigge: Was soll denn damit bewiesen werden? — Vorj.: Der Hauptmann Kammler wird doch auch noch eine Flasche Portwein trinken dürfen! (Geisterzeit.) — Vert. Wamroth: Aber eine ganze Flasche, Herr Direktor!

Der nächste Zeuge ist Hauptmann Böhm aus Rhnfil, in dessen Haus Hauptmann Kammler 7 Jahre lang gewohnt hat. Vor einiger Zeit hat er eine längere Auslandsreise angetreten, ist jedoch jetzt wieder zurück, und zwar erklärt der Zeuge Rechtsanwält Hanrath, daß er dem Zeugen selbst in Ostende zugerebet habe, während des Knittel-Prozesses zu seiner Familie zurückzukehren, da in dieser Zeit in Rhnfil so viel über den Knittel-Prozess gesprochen werden würde, daß man gar keine Zeit fände, über Böhm's Rückkehr auch noch zu sprechen. (Geisterzeit.)

Zeuge Böhm gibt an, daß der Hauptmann in der Neujahrnacht vor 2 Jahren um 2 Uhr morgens plötzlich aus seiner Wohnung herunter und in die bei Böhm versammelte Gesellschaft kam, obgleich er sonst in der Familie Böhm nicht verkehrte. Der Hauptmann wünschte sofort, daß eine Quadrille nach der Melodie „Eine Wassermaus und eine Kröte“ getanzt werde. Dabei war er nicht angetrunken. Meinen Hund hat er einmal in der Küche mit dem Säbel bearbeitet und dabei die Babewanne und den Küchenschon ladiert. Der Hund soll ihn angefallen haben, aber das ist unmöglich, denn der Hund kannte ihn ganz genau. Der Hauptmann verbarrikadierte immer sein Schlafzimmer und ging immer mit dem Revolver aus. — Vorj.: Das werden in Oberflächlichen viele Leute tun, um nicht unliebsame Zusammenstöße zu haben. — Der Zeuge gibt weiter an, daß der Hauptmann den Damen immerfort erzählt habe, daß er an Durchfall litt und daß die Dienstmädchen im Haus ihn als verreckt bezeichneten und sich über ihn lustig machten, weil er viel mit ihnen scherzte. Einmal zeigte der Hauptmann mich wegen Verletzung der Hundesperre an, was mir sehr unangenehm hätte werden können, ich wollte ihn deshalb durch Erhöhung der Miete zur Kündigung veranlassen. Aber er kündigte nicht. — Hauptmann Kammler erklärt diese ganzen Vorfälle für harmlos, in der Neujahrnacht ließ ihn das laute Klavierpielen nicht schlafen, und den Hund mußte er verprügeln, weil er ihn angefallen hatte. Das Schlafzimmer habe ich nicht verbarrikadiert, sondern nur die Tür gedichtet, und die Hundesperre mußte doch durchgeführt werden. — Oberleutnant v. Bajedow, als früherer Vor-

gefehlet, und Hauptmann Mathieu, als Kamerad Kammlers, befinden seine zeitige Gesundheit. Dagegen erklärt Hauptmann Giese, den bestimmten Eindruck gehabt zu haben, daß Kammler geisteskrank gewesen sei, schon aus seinem ganzen Auftreten und aus den vielen und strengen Bestrafungen. Auf eindringliches Befragen des Vorsitzenden, der den Zeugen auch auf seinen Eid aufmerksam macht, ist Hauptmann Giese jedoch nicht in der Lage, bestimmte Tatsachen zur Begründung dieses Eindrucks namhaft zu machen. Daß Hauptmann Kammler ihm wiederholt Schwierigkeiten gemacht hat, als er hat, ihn zu vertreten, weil er seine Braut besuchen wollte, läßt der Vorsitzende als solchen Grund nicht gelten. Der Zeuge erklärt noch, daß Hauptmann Kammler öfter untätig im Bureau gesessen und stieren Blickes dreingeschaut habe. — **Vors.**: Haben Sie nicht auch andre Leute schon untätig im Bureau sitzen sehen? — **Zeuge**: Ja, aber gestört haben sie nicht. Endlich gibt Hauptmann Giese an, daß seine Frau ihm von anfänglichen Nebenarten Kammlers in Damengesellschaft erzählt habe und daß er Knittel, der für Kammler schwärmte, vor diesem gewarnt habe, weil er sich einmal abfällig über Knittel geäußert hatte. — **Kranterwärter Gheuer** schließt Kammlers Geisteskrankheit daraus, daß er Unpünktlichkeit bei der Kontrollversammlung streng bestrafe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich eingebildet habe, daß irgendwo im preussischen Staate Militärbehörden mit Unpünktlichkeit arbeiten, antwortet er natürlich mit nein und kann auch bestimmte Einzelheiten für eine Geisteskrankheit Kammlers nicht anführen. Er erklärt weiter, daß ein Bezirksfeldwebel ihm gesagt habe, Kammler strafe viel zu viel und zu streng, so daß, da in Rhönit nur eine Urkegelle vorhanden ist, einer auf den andern warten müsse. (Seiterteil.) — **Zeuge Lehrer Fikner** bezeugt, daß die Ausdrücke Hauptmann Kammlers auf den Kontrollversammlungen, wo doch nicht Soldaten, sondern erwachsene Männer beisammen seien, noch verber waren, als die sonst auf dem Kasernenhof üblichen. Der Nachfolger Hauptmann Kammlers habe auch erklärt, daß dieser Ton im Mobilisierungsfalle zu einer heillosen Wirrschaft hätte führen können. — **Bert. Mamroth**: Weicht ein großer Unterschied in dem Tone auf den Kontrollversammlungen des Hauptmanns Kammler und in anderen Kontrollversammlungen? — **Zeuge**: Jawohl. — **Bert. Mamroth**: Ist es richtig, daß Sie draußen auf dem Korridor gehört haben, wie ein als Zeuge geladener Bezirksfeldwebel zu einem andern Zeugen sagte: „Um Gottes willen, wie sollen wir denn da drinnen ausfallen, wenn so viele Herren Vorgesetzte herumhocken?“ — **Zeuge**: Jawohl, das habe ich gehört. Ein Feldwebel sagte, die ganzen Vorgesetzten seien drin und er würde seine Lebensstellung in Gefahr bringen, wenn er auspöde.

Rechtsanw. Knuth legt eine Strafenliste des Bezirkskommandos Gleiwitz vor, die beweise, daß Hauptmann Kammler eher zu milde gewesen sei. — **Hauptmann Winter** hat Hauptmann Kammler erst nach der Verhandlung in Ratibor, also in

feilischer Depression kennen gelernt, ihn aber als einen höflichen, entgegenkommenden Menschen kennen gelernt, von dem man nur Gutes sagen könne. Der Zeuge war vom Kriegsministerium beauftragt, die in der Ratiborer Verhandlung gegen Hauptmann Kammler vorgebrachten Beschwerden zu untersuchen. Obgleich er habe er durch genaueste Prüfung festgestellt, daß die Urlaubsverweigerung an Giese aus dienstlichen Gründen gerechtfertigt gewesen sei, daß Hauptmann Kammler keineswegs viel und streng bestraft habe. Ueberdies habe niemals einer der Bestraften, die übrigens zumeist auf Grund der Meldungen der Feldwebel bestraft werden mußten, Beschwerde gegen Hauptmann Kammler erhoben. — **Zeuge Oberleutnant Brauer** stellt ebenfalls dem Hauptmann Kammler das beste Zeugnis aus.

Vor der Vernehmung der weiteren Zeugen erneut **Bert. Mamroth** seinen schon einmal abgelehnten Antrag, die Feldwebel in Abwesenheit des Hauptmanns Kammler zu vernehmen und verweist auf die von Lehrer Fikner bekundete Neugier eines Feldwebels. — **Vors.**: Es scheint die Meinung zu bestehen, daß Hauptmann Kammler die Zeugen einschüchtere. Vielleicht verläßt er freiwillig den Saal. — **Hauptmann Kammler**: Aber selbstverständlich. — **Bert. Mamroth** protestiert gegen diese Unterstellung, es sei nur natürlich, daß die Feldwebel in Gegenwart ihrer Vorgesetzten nicht frei von der Leber weg über ihn reden. Hauptmann Kammler verläßt den Saal. Staatsanwalt Figgge beantragt, wenn man den Aussagen der Feldwebel nicht trauen sollte, sie nochmals zu vernehmen. Die Beschlußfassung darüber wird ausgesetzt. — **Bezirksfeldwebel Mann** bezeugt, daß Hauptmann Kammler am zweiten Ofterfeiertag 1912 einen schweren Ohnmachtsanfall erlitt, wobei er nur langsam die Bestimmung wiedergewann und die Anwesenden nicht erkannte. Oberleutnant Brauer bestätigt dies.

Zeugin Frau Dr. Schön bezeugt obzöde und unsinnige Redensarten Kammlers.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nun nicht der Angeklagte eine Erklärung abzugeben gedenke, wie er zu seinen Behauptungen gekommen sei, antwortete Justizrat Mamroth, daß dem Angeklagten die große Publizität dieser Affäre unerwünscht sei. Es sei ihm sehr viel Material zugekommen. — **Vors.**: Und das hat er wohl kritisch verwendet? — **Bert. Mamroth**: Nein, sorgfältig gesichtet und nur einen Teil verwendet. Die neugierigen Sachverständigen Dr. Silberberg (Rhönit), Doktor Münger (Kudowa) und Dr. Klein (Gleiwitz), besonders die beiden letzteren, erklären Hauptmann Kammler zwar für epileptisch, besonders nach dem vom Zeugen Mann geschilderten Anfall, aber nicht für geisteskrank oder geisteskrank. Auch auf eindringliches Befragen des Verteidigers bleiben sie bei dieser Beurteilung. Es werden nun die bereits früher benannten Bezirksfeldwebel aus Rhönit wieder benommen, jedoch in Abwesenheit sämtlicher Offiziere. Bezirksfeldwebel Knobloch erklärt

nachdrücklich, daß Hauptmann Kammler viel zu streng bestraft und die Leute auch immer zur sofortigen Verbüßung der Strafgewohnungen habe, worüber sehr viel gesprochen wurde. Die beiden andern Feldwebel Köstemeier und Wandke erklären, daß sie ihre früheren Aussagen nichts hinzuzufügen haben und daß die Unwesenheit der Offiziere sie nicht zur Verschweigung irgendwelcher Tatsachen veranlaßt habe.

Darauf wird in später Abendstunde die Verhandlung am Donnerstag vertagt. —

Aus dem Geschäftsverkehr.



JUNO
2^{te} Cigarette.

JOSEPH
Cigaretten

Möbel auf Kredit!

4078

Beamte und alle Kunden ohne Anzahlung. — Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet. —

liefern ich zu den günstigsten Zahlungsbedingungen unter strengster Diskretion!

S. Osswald
Bwaren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14.
Kredit auch nach außerhalb.

Stube und Küche	2 Stuben und Küche	2 Stuben und Küche	Eine elegante Wohnungs-Einrichtung
1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kesseltisch 1 Kleiderschrank 1 Tisch 4 Stühle 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchensühle	2 Bettstellen 2 Matrasen 2 Kesseltische 1 Kleiderschrank 1 Pfeilerstuhl 1 Spiegel 1 Sofa 1 Sofatisch 4 Stühle 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchensühle	2 Bettstellen 2 Matrasen 2 Kesseltische 1 Waschtollette 1 Kleiderschrank 1 Vertiko 1 Divan 1 Pfeilerstuhl 1 Spiegel, 6 Stühle 1 Sofatisch 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchensühle	2 engl. Bettstellen 2 Kass.-Matrasen 2 Kesseltische 1 Waschtollette mit Marmor u. Spiegel 2 passende Stühle 1 Kleiderschrank 1 Vertiko 1 Divan 1 Sofatisch 1 Trumeau mit Konsole
Angzahlung	Angzahlung	Angzahlung	Angzahlung
15	25	40	60
Wochenrate 1.50 Mark	Wochenrate 2.00 Mark	Wochenrate 3.00 Mark	Wochenrate 4.00 Mark

6 Stühle
1 Bauernstisch
2 Bilder
1 Regulator
1 komplette Küche m. Messingverglung, bestehend aus:
1 Küchenschiefer
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
2 Küchensühle
1 Handtuchhalter

bis 75 Mark
oder monatl. 15.00 Mark

Buckauer Möbel-Zentrale!
Kein Laden? 3 Etagen! Kein Laden!
Einen herborragenden Ruf haben sich meine Möbel, Spiegel u. Porzellan erworben. Empfehle dieselben zu bekannt billigen Preisen. Beschäftigung ohne Kaufrisiko erbeten.
Möbel-Panne, 730.
Schönebecker Str. 114, 1., 2., 3. Etag.
(Haltestelle Dorotheenstraße).

Zur bevorstehenden
Herbstsaison
empfehle mein großes Lager in
Flausch- u. Velourhüten
Three Shillings Hat
Breiteweg 159
im Ulrichsbogen 4127

3 doppelseit. Zonophon-Platten 3.75

Alle besten Schläger! Kauf und Miete. aus Pathe-Platten.

Diese Figur ist im Schaufenster erhältlich.

Neueste Modelle.
Billigste Preise, beste Qualität.
Alle Ersatzteile u. Reparatur.

B. Pabst
Berliner Str. 29
Fernspr. 5882.

Sond.-Ang. 31.10. wird jed. Tag
Umzug für 2.75
tadellos gereinigt u. gebügelt
Färberei P. Dalchow
Schwibbogen 1, Fernspr. 4019.
Breiteweg 117, nahe Zentraltheater.
Hasselbachplatz, E. Jauchengieße.
Lüneburg, Str. 2a, n. Rollenbagg.
Neustadt, Lübecker Straße 25a.

Hugo Hildebrandt
Buckau, Schönebecker Str. 108
— Fernspr. 1987 —
Eis- u. Holz-Zugrichtungen für Gärten und Stöbe
Gardinenanlagen von 45 an
Messing-Vorhänge - Stangen Garnitur von Mk. 2.75 an, in allen Längen vorrätig
Trittleitern pro Stufe 55.
Kanonens-Deken v. 3.25 an
Damerbrand-Deken v. 6.50 an

Billige Fleisch- und Wurst-Offerte
Rindfleisch: zum Schmoren Pfd. 90 Pf., Schieres Pfd. 1.00 Mk.
Schweinefleisch: Schinken, Rind, Blau Pfd. 80 Pf., Kalb- und Hammelfleisch Pfd. 80 Pf., Gehacktes Pfd. 80 Pf., sowie bekannt nur beste Sau- schichte-Mot., Leber- u. Sülzwurst Pfd. nur 80 Pf. 300

Th. Berkholz, Tischlerkrugstraße 1

Ich empfehle meine
Fleisch- und Wurstwaren
Karl Sperling, Fleischermeister
Neustadt, Neuhaldensleber Strasse 14
(Ecke Umfassungstraße).

Kalb- und Wildfleisch billiger!!!
Kalksteine
Kalksteinen
Kalksteinen
Kalksteinen
Kalksteinen

1a. Schweinefleisch à Pfd. 50, 65, 75 bis 85 Pf.
Flomen und frischen Speck à Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf.

La. 1000 Pfd. Wildbratenfleisch Pfd. 50, 60-80 Pf.
Wildragoutfleisch à Pfd. 20-35 Pf.
Ruschhausen, der Braten schon von 1.00 Mk. an
300 Stück wilde Kaninchen Stück von 60 Pf. an

Richard Bosse, Große Marktstraße 20.

Lederhandlung Gustav Arnold, Halberstädter Straße 110b
empfehle zu billigsten Preisen
Sohlen- u. Oberleder-Ausschnitt
sowie Reissen

Holzpanzern und Pantinenzölzer
en gros in größter Auswahl en détail.

Burg Geschäftsverlegung. Burg
Meinen warmen Kunden, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß sich meine Resohnung vom 1. Oktober an im Hause Bruchstraße 26 (nicht mehr 27) befindet. Meinen Freunden halte mich bestens empfohlen.
Berner, Besohlanstalt, Bruchstr. 26.

Tonfixierbad
stark goldporzentig, flache 30 und 60 Pf., bei größerem Bedarf bedeutende Ermäßigung.

Photo-Spezialhaus Arthur Harko
Lübischhofstraße Nr. 7.

Freitag und Sonnabend
Kalbfleisch billiger
Keule
Niere
Rücken

à Pfd. **70** Pf. à Pfd. von **50** Pf. an

Von jetzt an wieder regelmäßig frische
Riefen-Waldtaninchen vollständig brat- fertig à Pfd. nur **65** Pf.
Alfred Bosse, Große Münzstr. 14

Mit Lust und Liebe

frisch jede seine Geschöden, wenn er das Franges
Geschöden-Glas mit Farbe bemalt. Zerle
kann über Nacht herstellen, ohne nachgelassen, beim
vorgängliche Zerle und ist an Glas und Holzschicht
verwendbar. 2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.50
Mk., 20 Pfd. 12.00 Mk., 50 Pfd. 25.00 Mk., 100 Pfd. 45.00
Mk., 200 Pfd. 85.00 Mk., 500 Pfd. 180.00 Mk., 1000 Pfd. 350.00
Mk.

**Erwin Prange, großes Spezial-
geschäft für alle Maße und Farben etc., Berliner
Straße 29, Fernspr. 4182. — Lieferung frei Haus.**

Burg. 4089 Burg. Teilzahlung!
Möbel
Betten, Uhren, Spiegel, Herren- u. Damengarderobe, Kleiderstoffe, Blusen, Schürzen, Gardinen usw.
Vertreter: **C. Thill**
S. Lubascher Schulstraße 15

Burg. 4087 Burg. Freitag: Frische Wurst.
Sonnabend: Knoblauchwurst.
Paul Flügge.

Jeden Freitag: Frische Wurst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Brettschneider

Burg. 4091 Burg. Zöpfe!
3, 4, 5 bis 10 Mark.
Paul Thiele, Burg
Schäntauer Straße 35.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
Wir empfehlen nach amtlichem Gewicht
1a. böhm. Bräuer Stückkohlen zu **76** Wfg. pro Zentner
1a. erftl. Braunkohlen-Britetts zu **77** frei Koller
1a. böhm. Stückkohlen zu **70** Pf. p. Str. fr. Keller

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: Zerba, Neustädter Str. 32; Wahrenburg, Bismarckstr. 34; Weber, Kaiserstr. 58; Willing, Schübbrücke 25; Bremer, Morgenstr. 69; Kellner, Neuhaldensleber Str. 47; Firma, Weinberg 34; Buchlow, Lutherstr. 24; Möller, Rodendorfer Str. 2; Brehmer, Galtberhäuser Str. 126; Klotzky, Lemsdorfer Weg 21; Meiling, Leipziger Straße 2; Dzibel, Gärtnerstraße 1; Mangor, Vorsitzender, Umfassungstr. 22.
Som 21. September an erhöht sich der Briffetpreis um 2 Pf.

Auswahlwahlen

zur Allgemeinen Ortskrankenkasse (bisher Vereinigte Ortskrankenkasse) zu Barby.

Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 19. September d. J. werden hiermit die Termine zur Vornahme der Auswahlwahlen anderweit auf Donnerstag den 13. November, Freitag den 14. November, Sonnabend den 15. November und Sonntag den 16. November verlegt, und zwar in der Weise, daß wählen:

Bezirk 1: Stadt und Amt Barby am Donnerstag den 13. November, abends von 7 bis 8 Uhr, im Gasthof zum goldenen Stern in Barby.

Bezirk 2: Werfleiß am Freitag den 14. November, abends von 5 bis 6 Uhr, im Gasthof des Herrn Brandis in Werfleiß.

Bezirk 3: Tornitz am Freitag den 14. November, abends von 7 bis 8 Uhr, im Gasthof des Herrn G. Herrn in Tornitz.

Bezirk 4: Wespenn am Sonnabend den 15. November, abends von 5 bis 6 Uhr, im Gasthof zu Wespenn.

Bezirk 5: Gnadau und Amt Döben am Sonnabend den 15. November, abends von 7 bis 8 Uhr, im Gasthof des Herrn Maackberg in Gnadau.

Bezirk 6: Pömmelte am Sonntag den 16. November, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Gasthof des Herrn Steffen in Pömmelte.

Bezirk 7: Glinde am Sonntag den 16. November, abends von 5 bis 6 Uhr, im Gasthof des Herrn D. Frige in Glinde.

Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Zu wählen sind insgesamt 24 Ausschussmitglieder:

1. Durch die Arbeitgeber 8 Vertreter und 16 Ersatzmänner.

2. Durch die Versicherten 16 Vertreter und 32 Ersatzmänner:

a) Stadt und Amt Barby: a) Ausschussmitglieder: 4 Vertreter der Arbeitgeber, 8 Vertreter der Versicherten.

b) Ersatzmänner: 8 Vertreter der Arbeitgeber, 16 Vertreter der Versicherten.

3. Bezirk: Werfleiß: a) Ausschussmitglieder: 1 Vertreter der Arbeitgeber, 1 Vertreter der Versicherten. b) Ersatzmänner: 2 Vertreter der Arbeitgeber, 2 Vertreter der Versicherten.

4. Bezirk: Wespenn: a) Ausschussmitglieder: 1 Vertreter der Arbeitgeber, 1 Vertreter der Versicherten. b) Ersatzmänner: 2 Vertreter der Arbeitgeber, 2 Vertreter der Versicherten.

5. Bezirk: Gnadau und Amt Döben: a) Ausschussmitglieder: 1 Vertreter der Arbeitgeber, 1 Vertreter der Versicherten. b) Ersatzmänner: 2 Vertreter der Arbeitgeber, 2 Vertreter der Versicherten.

6. Bezirk: Pömmelte: a) Ausschussmitglieder: 1 Vertreter der Arbeitgeber, 3 Vertreter der Versicherten. b) Ersatzmänner: 2 Vertreter der Arbeitgeber, 6 Vertreter der Versicherten.

7. Bezirk: Glinde: a) Ausschussmitglieder: 1 Vertreter der Arbeitgeber, 2 Vertreter der Versicherten. b) Ersatzmänner: 2 Vertreter der Arbeitgeber, 2 Vertreter der Versicherten.

Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Versicherten werden hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlügen mit dem Hinweis darauf aufgefordert, daß nur solche Wahlvorschlüge berücksichtigt werden, welche bis spätestens 4 Wochen vor dem betreffenden Wahltermin beim Vorstand eingereicht werden, und daß die Stimmenabgabe an diese Wahlvorschlüge gebunden ist. Die zugelassenen Wahlvorschlüge können in der Zeit vom 10. bis 17. Oktober bei der Geschäftsstelle der Kasse, während der Zeit von 6 bis 8 Uhr nachmittags eingesehen werden.

Die Wahlvorschlüge der Wahlberechtigten müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit mindestens 10 Stimmen unterzeichnet sein. Für die schon zur Kasse gehörenden Mitglieder gelten die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse als Wählerlisten.

Die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse können bis zum 17. Oktober in der Geschäftsstelle der Kasse eingesehen werden. Etwasige Einsprüche gegen die Richtigkeit, der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschusses bis spätestens 17. Oktober unter Vorbringung von Beweismitteln bei uns einzuweisen. Der die Wahl leitende Wahlausschuss ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung eines jeden Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen.

Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis zur Wahlhandlung mitzubringen, als solcher dient die Quittung über zuletzt gezahlte Beiträge oder eine dem Wähler zugesandte Einladung. Jeder Wahlvorschlüge darf nur dreimal (soviel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind). Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer anzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen.

Bei Versicherten ist auch der Name des Arbeitgebers, bei welchem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlügen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

Bei den Wahlvorschlügen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, wenn der vorgeschlagene Bewerber zur Ablehnung der Wahl berechtigt ist. (§ 17 A.-V.-D.)

Die Stimmabgabe muß persönlich erfolgen und ist geheim.

Stimmabgabe.

Der Wähler erhält einen der Umschläge, welche mit dem Stempel der Kasse versehen und im Wahlraum bereitgehalten werden, tritt sodann an einen abgeordneten Tisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legt und überzigt alsdann den Umschlag unverschlossen unter Nennung seines Namens und der Nummer der Wählerliste, die auf der Einladung verzeichnet ist, dem Vorsitzenden oder dem von diesem bezeichnenden anderen Mitglied des Wahlausschusses, dieser läßt die Abgabe des Stimmzettels vermerken und wirft dann den Umschlag in die Wahlurne.

Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe und 21x38 cm groß sein. Stimmzettel, die von diesen Bestimmungen abweichen, sind ungültig.

Die Wahlvorschlüge müssen getrennt nach Arbeitgebern und Versicherten vorgelegt werden.

Jeder Bezirk hat für sich zu wählen, so daß aus den einzelnen Bezirken nur so viel Vertreter und Ersatzmänner zu wählen sind, wie oben angegeben ist.

Barby, den 1. Oktober 1913.

Der Vorstand
der Vereinigten Ortskrankenkasse zu Barby a. d. G.

Inserate für die Volksstimme

werden an folgenden Stellen angenommen:

Magdeburg

Hauptexpedition, Große Münzstraße 3

Buckau

Otto Kees, Martinstraße 10

Schönebeck

Theodor Schmidt, Markt 13

Neuhaldensleben

Emil Golditz, Kalbörder Straße 19b

Burg

Wilh. Anders, Kaiser-Friedrich-Str. 43

Staßfurt

Franz Pittschke, Wachtelstraße 20

In allen andern Orten nehmen unsere

Austräger kleine Inserate gegen

— Vorausbezahlung an —

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

— 40 Verteilungsstellen —
in allen Stadtteilen und Vororten

Große Dampfbäckerei — Schrotmühle

Kaffeerösterei

Fabrik alkoholfreier Getränke

Beitritt für jedermann ohne Eintrittsgeld
ohne Anzahlung.

Wir machen bekannt, daß Anfang nächster Woche
ein Bahn

böhm. Brauntoblen

eintrifft, wozu wir uns die Bestellungen sofort
erbitten.

Prima Tafel-Äpfel

Können wir noch zu dem sehr billigen Preise von
20 Pfg. das Pfund

abgeben. Billigere Preise sind in diesem Jahre
nicht zu erwarten.

Speise-Kartoffeln

(Up to date)

pro Zentner 2.00 Mark frei Haus,
1.90 Mark ab Straße

dieser Lage eintreffend. Infolge des Neubaus
werden wir diesen Winter Vorräte nicht hinlegen
können, die Mitglieder wollen darum ihren Be-
darf baldigst durch uns eindecken. Zuckerkartoffeln
kommen nächste Woche, Preisangabe folgt noch.

Feinste

Molkerei-Butter

das Pfund 150 Pfg.

Bäckartifel

in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Mitglieder bitten wir recht sehr, die
kleinen Marken öfter gegen große umzutauschen,
dadurch wird uns viel Zeit erspart, die Abfertigung
der Käufer kann glatt vor sich gehen.

Restaurant Guldene Rose

Brettelweg 57 Brettelweg 57

Der Neuzeit entsprechend renoviert.

Helles Lagerbier . . . 0,35 Liter 15 Pf.

Kulmbacher Pilsbier . . . 0,35 Liter 20 Pf.

Reichhaltiger Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch

zu kleinen Preisen bis 1 Uhr nachts.

Spezialgericht:

Freitag: Koteletts mit Spargel . . . 0,90

Sonnabend: Frikassee von Huhn u. Zunge 1/4 Port. 0,90

1/2 Port. 0,60

Angenehmer Familienverkehr.

Von vormittags 11 Uhr bis nachts 12 Uhr:

Künstler-Konzert

bei freiem Entree. 4068

Eden-Lichtspiele Staßfurt

Schlager-Programm! 8974 Schlager-Programm!

Die Champagner-Gefte, große Tragödie in 2 Akten. — Meine Kunst, ergreifender Lebensroman in 3 Akten. — Verirrte Seelen, Drama in 3 Akten. — Ueberraschender Besuch bei Pastors in 2 Akten. Das originellste Lustspiel der Saison.

Eden-Lichtspiele :: Staßfurt

Clou

Programmwechsel
Dienstag und Freitag

In jedem Spielplan
**3 Sensations-
Schlager! 3**

Saalplatz werktäglich
25 Pfg.

Ununterbrochen Vorstellung
von nachm. 3 bis abends 11 Uhr

ZENTRAL THEATER

Durchschlagender Erfolg
des großartigen 4041
Eröffnungs-Programms!

Mörbitz

in seinem Schlager-Repertoire

Eadie & Ramsden

3 Laurels 3

4 Arconis 4

Robert Roland

Alice Réjane

Sonntag, 3 1/2 Uhr:

Familien-Vorstellung

— Kleine Preise! —

Stadttheater

Freitag den 3. Oktober

3. Abend. Serie Grün.

Der Waffenschmied von Worms.

Schülerarten haben Gütigkeit.

Auf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend den 4. Oktober

Der gehörnte Siegfried.

Hierauf:

Siegfrieds Tod.



Heute und folgende Tage

Großer durchschlagender Erfolg!

Sensationelle Novität!

Stürmischer Beifall!

Soheit, der Franz!

Sonntag, 5. Oktober, nachmittags

bei kleinen Preisen.

Gasparone.

Montag, 6. Oktober

Das Wulfantenmadel.

Fürstenthor-Theater

Eng. Bräatenstr.

Direkt. u. Leitung

Fr. P. Müller-Ligert Ww.

Heute 8.20 Uhr

Gänzlich neuer Spielplan.

Sie sollten nicht

glücklich sein.

Der Dollarprinz.

Der prächtige

neue Spezialität

Spielplan.

Vorzugsart. gelt.

Großer Kurfürst

Brettelweg 232a.

Freitag ab 9 Uhr

Großer Preis-Skat

nach Zahlenreizen.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Fröhlich. —

Abends 8 Uhr 4060

Variété-Vorstellung.

Streng dezentres Programm

für Familien-Publikum.

Vorgelegt dieser Annonce

hat außer Sonnabend und

Sonntag freien Eintritt.

Restaur. Coquifstraße 19

empfehl. kräft. Mittagstisch,

a Gebet mit Bier 65 Pfg.

Jeden

Donnerstag Schlachtfest

Alle Sorten frische Wurst zu

billigsten Preisen 2418

Ernst Ferchland, Nachtweide 56.

Kartoffeln und Futterrüben

zu verlauf. Umfangspr. 45.

Burg. Heute Schlachtfest.

Empfehle alle Sorten frische und

geräuch. Wurstwaren. Emil Hauer,

jeit Magdeburg, Chaußee 3.

Frauenleiden

Mit einem Anhang:

Die Verhütung der

Schwangerschaft

von Dr. Jabel.

Mit 9 Illustrationen!

Verkaufspreis 20 Pf.,

— Zu beziehen durch —

Buchhandlg. Volksstimme

Gr. Münzstr. 3.

Burg. Burg. Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-

licher Teilnahme bei dem Tode

und der Beerdigung unsers lieben

Verstorbenen

3954

Wilhelm Müller

sage ich auf diesem Wege unsern

besten Dank. Dank allen, welche

durch Karten uns ihr Beileid

ausdrückten; Dank allen Kranz-

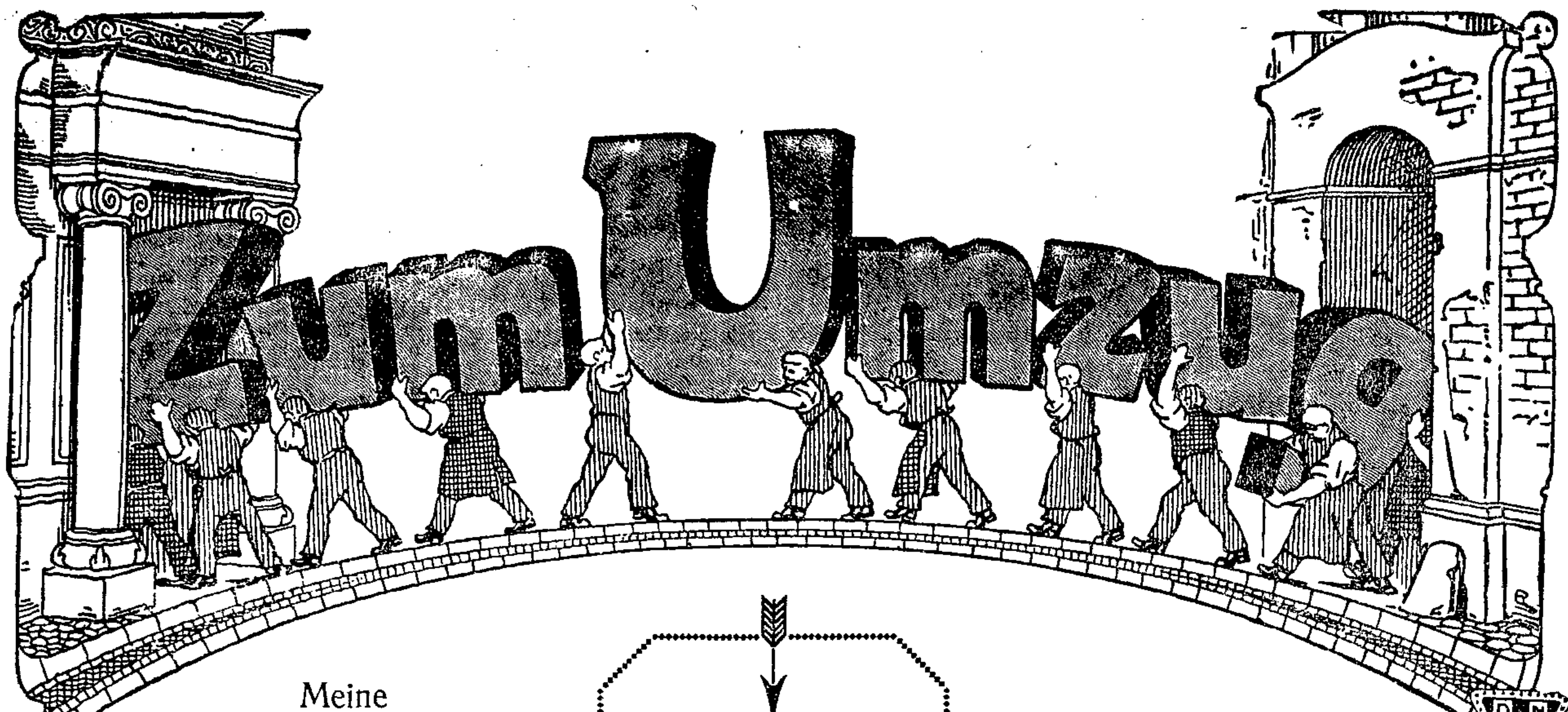
spendern; Dank auch allen, die

seinem Sarge zur Gruft folgten.

Burg, 2. Oktober 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen

Magnus Gebhardt.



Meine
Spezial-Angebote

Englische Tüll-Gardinen

in weiß, crente, elfenbein Stückware . . Meter 2.50 bis 50 38 30 Pf.
Neueste Muster, feste, solide Gewebe abgepaßt Fenster 25.00 b. 5.50 4.00 2.90

Künstler-Gardinen

besonders große Sortimente in Neuheiten, neueste Zeichnungen, beste Gewebe

Garnituren mit und ohne Volant. — Die Garnitur besteht aus 2 Schals, 1 Lambrequin

30.00 bis 10.00 8.50 7.00 5.75 4.75 3.90 3.25

Tür- und Fenster-Dekorationen

in Filz, Tuch, Velvet, Leinen, imit. Leinen, Kochelleinen, Rips, mit Stickerei-, Applikations-, Stoff- und Tressenbesätzen, Garnitur: 2 Schals, 1 Lambrequin 30.00 bis 6.00 4.50 5.00 2.20 1.80

Deutsche Teppiche

große Neueingänge langjährig erprobte la. Qualitäten

	ca. 135x200	ca. 160x230	ca. 200x300
Axminster I	8.50	14.00	19.75
Axminster II	11.00	17.00	26.00
Axminster III	16.50	24.50	33.50
Original-Prima-Axminster . . .	44.00	60.00	
Bouclé besonders strapazierfähig	24.00	34.00	

Metall-Bettstellen

Bettstellen mit Kezernenmatratze, schwarz und weiß lackiert Stück 80.00 bis 25.00 20.00 16.25
Erste Fabrikate Kinder-Bettstellen mit Spiral- und Band-eisenboden, weiß und braun lackiert Stück 30.00 bis 12.00 8.75 6.50

biete ich Ihnen bekanntermaßen
besonders billigen Einkauf
in
Gardinen
Künstler-Gardinen
Rouleautoffen
Teppichen, Portieren
Läuferstoffen etc.
Betten Ia. Füllung
Bettstellen
Matratzen
Bettfedern
doppelt gereinigt, staubfrei
Meine grossen, gut ausgestatteten Lager bieten Ihnen jede Gewähr für mustergült. Auswahl in jedem Geschmack zu billigsten Preisen

Unübertroffen!!

Betten gut gefüllt

- Garnitur 11: 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kissen, nur rot Inlett, mit guten Federn gefüllt vollständiges Bett 18⁰⁰
- Garnitur 13: 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kissen, rot und rosa/rot gestreift Inlett, mit guten Federn gefüllt vollständiges Bett 25⁰⁰
- Garnitur 14: 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kissen, grau/rot gestreift Inlett, gute Federfüllung vollständiges Bett 32⁰⁰
- Garnitur 17: 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kissen, rot Daunen-Körper, Unterbett Drell, stramme Federfüllung vollständiges Bett 36⁵⁰
- Garnitur 18: 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kissen, rot/rosa gestreift Daunen-Körper, Unterbett Drell, extra gute Federfüllung vollständiges Bett 40⁵⁰
- Garnitur 19: 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kissen, la. Daunen-Körper, Unterbett Drell, mit vorzüglicher Federfüllung vollständiges Bett 47⁰⁰
- Garnitur 21: 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Unterbett, 2 Feder-Kissen, la. roter Daunen-Körper, Unterbett Drell, la. gefüllt vollständiges Bett 61⁵⁰

Bettfedern

doppelt gereinigte, staubfreie, füllkräftige Qualitäten

Graue Rupf pro Pfund	4.00 bis 75 Pf.
Weißer Rupf pro Pfund	4.00 bis 3.00
Weißer Halbdaunen pro Pfund	5.50 bis 4.50
Weißer Daunen pro Pfund	7.50 bis 6.50

Matratzen

mit Drell- und Jutebezug, für Erwachsene 16.50 12.50 7.50 6.50
verschiedene Füllungen, für Kinder 8.00 7.00 4.50 3.90

Siegfried Gosh

Weberei-Waren Breiterweg 58-60.

Kleine Chronik.

Unter der Anklage der Leichenschändung.

Ein eigenartiger Fall von Aberglauben beschäftigte die Danziger Strafkammer. In der Johannisnacht betreten in der Kaschubei bei Pugitz zwei Männer den Kirchhof und gruben die Leiche der vor drei Jahren verstorbenen Frau Mublaß aus. Der Sarg wurde geöffnet, worauf der eine der Männer der Leiche mit dem Korffpaten den Kopf vom Rumpfe trennte und diesen dann der Toten zu Füßen legte. Dann verschloß er den Sarg wieder und schaufelte das Grab wieder zu. Die Sache wurde andern Tages ruckbar und es stellte sich heraus, daß die Gebrüder Mublaß die beiden Arbeiter Dettlaß und Formella zu dieser schaurigen Arbeit gebunden hatten, um dadurch den vielen Todesfällen in der Familie des Mublaß Einhalt zu tun. Die Strafkammer verurteilte die Leichenschänder zu 6 Wochen und die Aufhüter zu 1 Woche Gefängnis.

Der verdächtige „Handelsherr“.

Die Verhaftung des Hamburger Notars Weder, die, wie berichtet, vor einigen Tagen in Leipzig erfolgte, war einem eigenartigen Zufall zu verdanken. Weder hatte nach seiner Flucht in Leipzig unter dem Namen Brown eine englische Handelsgesellschaft gegründet. Seinen Angehörigen fiel es auf, daß er kein Wort Englisch und Deutsch, sondern nur Französisch sprach. Sie vermuteten in ihrem Chef einen französischen Spion und erstatteten Anzeige bei der Kriminalpolizei. Diese ließ den angeblichen Brown beobachten, und verhaftete ihn schließlich. Bei seiner ersten Vernehmung wurde der Festgenommene als der flüchtige Notar Weder erkannt.

Die Warze.

Einen etwas peinlichen Verlauf nahm eine Verhandlung vor dem Strafgericht, in welcher die Ehefrau eines städtischen Beamten aus Neutölln eine Rolle spielte. Angeklagt wegen Diebstahls war der Maler Paul Wendt und der frühere Polizeibeamte Görnigt aus Neutölln. Der Angeklagte Wendt war vom Schöffengericht Neutölln zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Görnigt freigesprochen worden, und zwar unter Zugrundelegung folgenden Sachverhalts: Als eines Tages der in Neutölln angestellte Beamte J. nach Hause kam, fand er seine Wohnung völlig ausgeräumt. Alles, was irgendwie an Wertgegenständen vorhanden war, war von den Dieben mitgenommen worden. Als Täter wurde der Angeklagte Wendt ermittelt, bei dem auch der größte Teil der gestohlenen Sachen vorgefunden wurde. Schon vor dem Schöffengericht hatte W. behauptet, daß es sich nur um einen fingierten Einbruchdiebstahl handelt, den er im Auftrag der eigenen Ehefrau des J. inszeniert habe. Diese habe die Absicht gehabt, ihrem Mann auszurücken und mit ihm, Wendt, zusammenzuziehen. Sie habe ihm auch zu diesem Zwecke den Korridor Schlüssel ausgehändigt und sich absichtlich aus der Wohnung entfernt. Da die Frau J. diese Behauptung eidl ich in Abrede stellte, kam das Schöffengericht zu dem mitgeteilten Urteil. Gegen dieses legte Wendt Berufung ein, ebenso aber auch die Staatsanwaltschaft bezüglich der Freisprechung des Görnigt. Vor Gericht blieb Wendt dabei, daß er im Auftrag der Frau J. die Tat verübt habe. Er habe zu der Frau J. auch seit längerer Zeit schon in intimen Beziehungen gestanden. Da die Zeugin J. dies in höchster Entrüstung bestritt, rücht W. mit allen möglichen Details, unter denen unter anderem auch eine große Warze eine Rolle spielte, heraus, so daß das Gericht gezwungen war, die Öffentlichkeit auszuschließen. Um die Richtigkeit der Angaben des Angeklagten nachzuprüfen, wurde im Einverständnis mit der Frau der Gefängnisarzt Dr. Döhrenfurth herbeigezogen, der dann in dem Verhörszimmer des Gerichtsgebäudes eine hauptnotpeinliche Untersuchung vornahm, bei der die Warze auch tatsächlich entdeckt wurde. Trotz dieser Feststellung kam das Gericht zu der Ansicht, daß die Angaben des W. bezüglich des Diebstahls nicht der Wahrheit entsprächen, da Frau J., als sie von dem Diebstahl erfuhr, in Tränen ausbrach und offensichtlich völlig überrascht war. Einen derartigen Diebstahl zu fingieren, hätte ja auch logischerweise gar keinen Zweck gehabt, da die Frau J., wenn sie ihren Mann verlassen wollte, die Wertgegenstände einfach selbst hätte mitnehmen können. Der im Besitz des Angeklagten befindliche Korridor Schlüssel könne auch ebensogut andern Zwecken dienen haben. Das Gericht verwarf die Berufung des W. und kam auch zu einer Verurteilung des Görnigt, gegen den auf drei Monate Gefängnis erkannt wurde.

Don Juan in den Lüften.

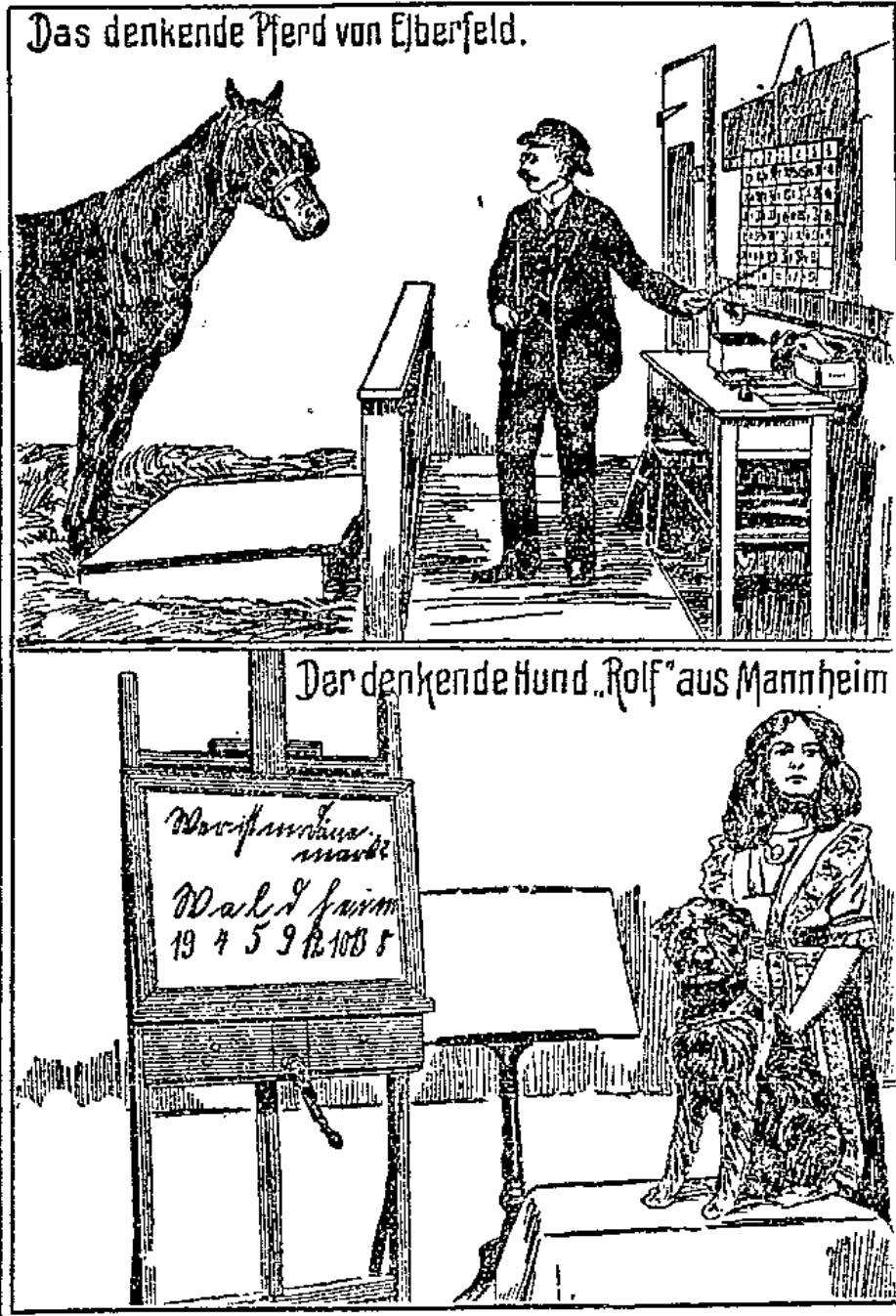
Das modernste aller Verkehrsmittel, die Flugmaschine, hat schon allen möglichen Zwecken dienen müssen. In Amerika haben sich Liebespaare auf dem Luftweg der Verfolgung ihrer einem Bündnis abgeneigten Verwandten entzogen, Reuermächte benutzten es für die Hochzeitsreise; daß aber das Lustroß einen armen Sünder dem Arme der strafenden Gerechtigkeit entzieht, ist neu. Aus Fliegerkreisen wird folgende ergötzliche Geschichte mitgeteilt, die sich während der Herbstflugwoche in Johannissthal abgepielt hat: Bei den Klängen der Militärkapelle promenierte in Johannissthal am Dienstag nachmittag ein junges, elegant gekleidetes Paar aus Berlin W., das den Vorgängen am Start und in der Luft nur wenig Beachtung schenkte, dafür aber um so eifriger die Vorübergehenden musterte, als ob es Bekannte zu finden hoffte oder vielleicht auch fürchtete. Das Flugzeugrennen war gerade zu Ende, und die Flieger machten sich zum Dauerflug fertig. Plötzlich tauchte vor den beiden ein bereits „angejahrter“ Herr auf, in dessen Begleitung sich ein Gendarm befand. Der Herr wies auf den jungen Mann und forderte den Beamten auf, die Personalien festzustellen. Der ältere Herr mit dem Gendarmen war der betrogene Gatte, der sein junges Frauchen mit dem Liebhaber endlich in Johannissthal erwischte und nun gern den wahren Namen des Verführers erfahren wollte. Dem aber schien die Feststellung seiner Personalien nicht angenehm zu sein. Als er sich von seinem ersten Schreck erholt hatte, jagte er plötzlich davon, von dem Gatten und dem Geseßesvertreter verfolgt. Die Jagd ging hinter der großen Tribüne vorbei, und in seiner Aufregung stürzte der junge Mann an den Aufsehern vorbei auf das Feld. Dort wollte eben einer unfrer bekanntesten Flieger aufsteigen. Der Verfolgte eilte auf ihn zu, schilberte ihm in fliegendem Haß seine Lage und bat den Flieger, ihm zu helfen. Der Flieger, der viel Verständnis für die Lage des Don Juans besaß, warf dem Zitternden eine Brille zu und schob ihn in den Passagiersitz, wo der junge Mann im Gutaway und Zylinder sich komisch genug ausnahm. Da der Motor bereits lief, ging der Start in wenigen Augenblicken vorstatten, und als der Gendarm, dem man an der Sperre das Betreten des Flugfeldes nicht gestatten wollte, nach langen Verhandlungen endlich den Durchgang erzwingen hatte, sah er seinen Nebenflieger bereits 100 Meter über sich durch die Luft gondeln. Nach einigen schneidigen Kurven und Gleitflügen, die sicherlich nicht das Entzünden des Flüchtlings erregt haben, landete der hilfsreiche Flieger schließlich am andern Ende des Feldes, wo der nunmehr „Gerettete“ sich unter tausend Dankesbezeugungen von seinem Helfer verabschiedete und durch einen entlegenen Ausgang das Freie erreichte.

Die Flutwelle am Goldenen Horn.

Die meisten Opfer der Ueberschwemmung, von der, wie berichtet, zahlreiche Dörfer am oberen Bosporus und innere Stadtteile von Konstantinopel heimgesucht wurden, sind Arbeiter der bei Eub am Goldenen Horn gelegenen Ziegeleien. Die Arbeiter, 200 an der Zahl, wurden durch die infolge eines furchtbaren Wolkensbruchs plötzlich hereinbrechende Flut überrascht. Nur wenige konnten sich retten, indem sie auf Bäume kletterten. In Beykos hat besonders das armenische Viertel schwer gelitten. Bei Bebel schwenkten die Fluten einen schweren Möbelwagen samt seinem Büffelgespann in den Bosporus. Die nördlich von Dömlübere gelegenen Bosporusorte Messarburnu, Zenimahalle und Kumilikamal sind teilweise zerstört. In Messarburnu wurden 18 Leichen geborgen. In Kassimpascha am Goldenen Horn wurden durch das Hochwasser 260 Häuser und 90 Kaufläden zerstört. Wasser und Erdmassen sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Quarantänebaracken bei Beykos am asiatischen Ufer des Bosporus, wo 1000 muslimische Flüchtlinge in Quarantäne lagen. Mehrere von ihnen verunglückten tödlich. Bis jetzt sind acht Leichname geborgen worden. Ein Arzt und seine ganze Familie sind ertrunken. Auf der Marmarainfel sind etwa 50 Häuser und Geschäfte zerstört worden. Bei dem Unwetter wurde die alte Galatabrücke, die zur Hälfte noch stehen geblieben war, weggerissen. Sie stürzte auf das Transportschiff „Reisch“, das fast vollkommen zerstört wurde.

Denkende Tiere.

Es ist nicht mehr daran zu zweifeln! Neun Gelehrte von Welt Ruf, darunter auch Psychologen und Tierpsychologen von Beruf, haben auf Grund persönlicher Beobachtungen die Feststellung gemacht, daß die Pferde des Herrn Krall in Eberfeld mittelst Hufschläge selbständig rechnen, lesen und schreiben können. So haben eine diesbezügliche Erklärung am 2. September veröffentlicht: Prof. Dr. Kraemer (Hohenheim-Stuttgart), Dr. Ziegler (Stuttgart) und der Kurator der Basler Universität Dr. Paul Sarasin. Eine ähnliche Erklärung gab der berühmte Schweizer Tierpsychologe Prof. Doktor Caparede in Genf, ferner Prof. Dr. von Dufel-Neepfen (Oldenburg), Prof. Dr. Wedemba (Paris), Dr. Madenzie (Genua) und Dr. Maggioli (Florenz), sämtlich auf Grund persönlicher Beobachtungen, während die Gegner Kralls fast ausnahmslos die Pferde nicht gesehen haben. Von ihnen wird behauptet, daß die



Tiere durch kleinste unwillkürliche Bewegungen beeinflusst würden. Und doch tragen die Tiere Scheuklappen und geben richtige Antworten, obwohl die Beobachter sich hinter der Stalltür befanden. Und nun das Höchste! Herr Krall hat jetzt ein seit seiner Geburt auf beiden Augen erblindetes Pferd dahin gebracht, daß es ihm mündlich gegebene Rechenaufgaben, Additionen, Subtraktionen und Multiplikationen löst. Bei der Kürze der Unterrichtszeit sind es allerdings leichtere Aufgaben. Dagegen sind die Pferde Ruhamed und Paris hervorragende Rechner, besonders das erstere Tier löst Wurzelrechnungen spielend, schneller als ein Mensch es kann. Auch unvermittelt aus sich heraus geben die Tiere nach dem Kopfschlag bewußt sinnvolle Aeußerungen von sich, so, daß sie müde sind, nach dem Stall wollen usw. Auch die Zahlen werden durch Hufschläge markiert. Auf Grund dieser Entdeckungen hat sich bereits eine Gesellschaft für Tierpsychologie gegründet. Nach den klugen Pferden von Eberfeld tritt nun auch ein denkender Hund an die Öffentlichkeit. Es ist der Hund Rolf, der der Gattin eines Mannheimer Rechtsanwalts gehört. Rolf löst dieselben Aufgaben wie die Eberfelder Pferde, er kann auch ebenso gut Wurzeln ziehen. Es ist interessant, daß das kluge Tier sich zur Ausbildung direkt gedrängt hat. Als nämlich das eine Lächelchen der Besitzerin Rolfs eine leichte Additionsaufgabe nicht lösen konnte, sah Rolf das Kind mit so eindringlichen Augen an, als wollte es ihm helfen. Und als man Rolf fragte: Was ist 2 mal 2, gab er viermal die Pfote. Der darauf folgende Unterricht bestätigte das Denbvermögen des Tieres. Ja er diktierte selbst sein Alphabet, als er nämlich gefragt wurde, wieviel er für den und den Buchstaben geben wollte. Auch ganz aus sich heraus, ohne daß er gefragt wurde, äußerte sich Rolf mit Hilfe seines Alphabets. Die Sachverständigen Dr. Sarasin, Professor Ziegler, Professor Kraemer, Dr. Wilser und Thoma, auch Herr Krall, haben das Tier geprüft und seine Leistungen vollauf bestätigt.

Ein Kind aus dem D-Bug gestürzt.

Eine aufregende Szene spielte sich in der Nähe der Station Zmennausen auf der Bahnstrecke ab. Aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Bug 197 stürzte ein 4-jähriger Knabe auf das Gleis. Die Mutter des Knaben, die noch ihre drei andern Kinder bei sich hatte, zog die Notbremse. Der Zug stand nach wenigen Augenblicken, und das Kind, das schwer verletzt auf dem Nebengleise lag, wurde vom Zugpersonal kurz vor dem herannahenden Kblner Schnellzug von den Schienen gerettet. Ein Arzt legte dem Knaben den ersten Verband an und sorgte für seine Uebersführung in eine Kasseler Klinik.

Schredenstat im Wahninn.

Eine furchtbare Bluttat, die nur ein Wahninniger verübt haben kann, legte am Mittwoch die Bewohner des Dorfes Wasbringe in der Nähe von Nantes in Schrecken. Dort wohnte eine Familie Rabit, die aus dem Gutspächter Rabit, seiner Frau, vier Kindern und der 70-jährigen Großmutter bestand. Außerdem waren ein Dienstmädchen und ein Diener im Hause beschäftigt. Als sich vormittags niemand im Hause regte, wurden die Nachbarn aufmerksam. Sie ließen die Tür öffnen und mußten bald Entsetzliches sehen. Im Speisekeller fand man den Pächter Rabit inmitten einer großen Blutlache tot auf. Ihm war die Kehle vollständig durchgeschnitten worden. In der Küche fand man kurz darauf Frau Rabit und das Dienstmädchen; beide ebenfalls mit durchgeschnittenen Gurgeln. Wenige Minuten später wurde in dem nebenstehenden Zimmer die Leiche der 70-jährigen Großmutter gefunden, neben der noch die Leichen der drei Kinder im Alter von 2, 7 und 8 Jahren lagen. Nur ein Kind im Alter von 4 Jahren wurde noch lebend aufgefunden. Es zitterte am ganzen Körper vor Angst über die entsetzliche Bluttat, deren Zeuge es gewesen war. Dagegen stellte man sofort fest, daß der 15-jährige Hausdiener Madurea fehlte. Man schöppte Verdacht, und die Gendarmerie machte sich daran, den jungen Menschen zu suchen. Es gelang ihm im Hause seiner Eltern schlafend vorzufinden. Er gestand bald ein, daß er die entsetzliche Tat verübt habe. Er erklärte bei seiner Vernehmung, er habe mit seinem Brotherrn am Abend einen Streit gehabt. Als er ihn am Tische sitzen sah, nahm er ein Messer und schnitt ihm von hinten die Kehle durch. Auf die Hilferufe des Uebersallenen eilte die Frau herbei, der der Mörder gleichfalls den Hals durchschnitt, ebenso dem Dienstmädchen. Blutdürstig stürzte er dann in das Kinderzimmer, und in einem Anfall von Toblust tötete er die Großmutter und die drei Kinder, während er das vierte glücklicherweise nicht fand. Der Mörder scheint sich seines entsetzlichen Verbrechens gar nicht bewußt zu sein. Die Volksmenge wollte ihn lynchen, als die Gendarmerie ihn in das Gefängnis abführte.

Begonns Kunststücke.

Im Aerodrom von Buc verfehlte am Mittwoch der Flugkünstler Begoud ein zahlreich geladenes Publikum durch neue kühne Wagemutungen in der Vertikalflyng. So ließ er in 30 Metern Höhe seinen Eindecker sich umkehren und flog, mit dem Kopfe nach unten, weiter, indem er Wendungen vornahm. Sodann richtete er den Apparat wieder auf und führte mit tückendem Motor zu wiederholten Malen das Looping-the-loop-Experiment durch. Endlich gab er die Steuer frei und ging während einiger Minuten mit erhöhten Händen in kurzen Spiralen nieder.

Bereins-Kalender.

- Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 10 Pfennig. Der Betrag ist voranzubzahlen. Genossenschaftsfunktionäre! Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Bagern zum Abholen bereit. 1676
- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen tagen am Sonnabend den 4. d. M., abends 8 Uhr: Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Bezirk Salbte-Weserhüfen-Fermerleben bei Herrn August Bartels; Bezirk Döpenstedt bei Herrn Frohme. Näheres im Inserat morgen. Die Verwaltung. 294
- Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 4. d. M., abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei G. Böhme. 1678
- Männer-Gesangsverein Vorwärts, Alte Markt. Übungsstunde jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr bei Lindstedt, Moldenstraße 26. 306
- Freie Vereinigung der Musikvereine Magdeburgs und Umgegend. Versammlung Sonntag den 5. Oktober im Restaurant Deutscher Hof, Sudenburg, St. Michael-Strasse 16. 1679
- Diesdorf. Partei-Bibliothek. Die Bücherausgabe findet vom 3. d. M. an jeden Freitag von 7 bis 9 Uhr abends statt. 1680
- Groß-Otterleben und Bismarckbüsch. Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben. Sonnabend den 4. Oktober Versammlung im Lokal der Witwe Strumpf. 1689
- Burg. Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Burg. Sonntag den 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in der Zentralschule. 4. Oktober, Tour nach Rogätz. Abfahrt 7 Uhr vom „Grand Salon“. 1672
- Schönebeck. Deutscher Bauarbeiter-Verband. Sonnabend den 4. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Stadtpark (kleiner Saal). Donnerstag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, Vorstand- und Bau-deputiertenversammlung bei Paad. 1677
- Schönebeck. Freie Turnerschaft (M.F.). Freitag den 3. d. M. Vorstandssitzung. Sonnabend, 4. d. M., 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Stadtpark“.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.			
Fluss, Eger und Moldau.		Fall	Wachs
Jungbunzlau	29. Septbr. - 0,04	30. Septbr. - 0,01	0,03
Lain	„ - 0,86	„ - 0,38	0,02
Budweis	„ - 0,08	„ - 0,10	0,02
Prag	30. „ - 0,08	1. Oktbr. + 0,54	—
Innsbruck und Saale.			
Straußfurt	30. Septbr. + 1,05	1. Oktbr. + 1,05	—
Weißfels Unt.	„ - 0,82	„ - 0,86	0,04
Erotha	„ + 1,84	„ + 1,32	0,02
Alleben	„ + 0,72	„ + 0,68	0,04
Vernburg	„ + 0,30	„ + 0,89	0,08
Kalbe Oberpegel	„ + 1,34	„ + 1,34	—
Kalbe Unterpegel	„ - 0,16	„ - 0,18	0,02
Grzechne	„ - 0,01	„ - 0,02	0,01
Milde.			
Deßau, Muldenbr.	30. Septbr. - 0,15	1. Oktbr. - 0,16	0,02
Elbe.			
Hardubitz	29. Septbr. - 0,54	30. Septbr. - 0,59	0,05
Brandeb.	„ - 0,06	„ - 0,06	—
Meinl	„ + 0,46	„ + 0,46	—
Leinmeritz	„ - 0,05	„ - 0,10	0,05
Münzig	30. „ + 0,17	1. Oktbr. + 0,15	0,02
Tresden	„ - 1,25	„ - 1,31	0,06
Zorgau	„ + 0,80	„ + 0,68	0,12
Wittenberg	„ + 1,92	„ + 1,81	0,11
Hoplauf	„ + 1,25	„ + 1,14	0,11
Barby	„ + 1,21	„ + 1,12	0,12
Schönebeck	„ + 1,17	„ + 1,04	0,13
Magdeburg	1. Oktbr. + 1,00	2. „ + 0,95	0,05
Zangermünde	30. Septbr. + 1,66	1. „ + 1,85	0,01
Wittenberge	„ + 1,14	„ + 1,16	0,02
Dömitz	„ + 0,53	„ + 0,63	0,10
Boizenburg	„ + 0,33	„ —	—
Doberitz	„ + 0,51	„ + 0,61	0,10
Sauenburg	„ + 0,50	„ + 0,58	0,08
* Russig, 2. Oktober. Pegelstand + 0,11. Vom Oberlauf werden 24 Zentimeter Fall gemeldet.			

Stadtesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 1. Oktober.

Aufgebote: Arbeiter Ernst Riehe mit Elisabeth Schollmeyer, Biblilingenieur Robert Schreiber in Hamburg mit Erta Waber hier. Arbeiter Franz Garadt hier mit Marie Luise Schulz in Gütten. Konzerkänger Hermann Fischer mit Luise Overheu. **Geburten:** Gorf, E. des Fabrikbesizers Walter Reinede. Siegfried, S. des Oberpostassistenten Willi Deide. Kurt, S. des Kernmachers Wilhelm Schüller. Hans, S. des Arbeiters Hugo Richter. Paul, S. des Schiffseigners Paul Ergleben. **Todesfälle:** Kaufmann Louis Engel, 80 J. 1 M. 25 T. Arbeiter-Invalide Heinrich Lenz, 77 J. 8 M. 16 T. Witwe Marie Tolle geb. Seibel, 74 J. 4 M. 27 T. Handelsmann Heinrich Rahmann, 72 J. 5 M. Therese geb. Weichsel, Ehefrau des Kommerzienrats Emanuel Baenisch, 51 J. 7 M. 2 T. Schneidermeister Ferdinand Typhth, 55 J. 9 M. Kaufmannslehrling Kurt Seifert, 18 J. 11 M. 8 T. Willi, S. des Arbeiters Karl Grabn, 5 M. 27 T. Gerbert, S. des Schuhmachergesellen Hermann Kuleh, 4 Std.

Sudenburg, 1. Oktober.

Aufgebote: Arbeit. Ignaz Müller mit Margarete Wölke. Schraubendreher August Nieder mit Helene Nehländer. Schlosser Gustav Lemche mit Wilhelmine Gärtner. **Todesfälle:** Verkäuferin Meta Schäfer, 19 J. 10 M. 6 T. Alwine, T. des Arbeiters Friedrich. Sandring, 1 J. 9 M. 26 T. Gertra, T. des Tischlers Otto Wofesky, 1 J. 1 T. **Geburten:** Alfred, S. des Schlossers Alfred Richter. Ursula, T. des Lokomotivheizers Paul Rienecker.

Buckau, 1. Oktober.

Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Emil Schäfer mit Margarete Brandt. Arbeiter Oskar Trostky mit Martha Wappentanz. **Geschlieungen:** Eisenbahnschaffner Karl Schnur mit Anna Spanjer. Magazinverwalter Wilhelm Straube mit Verla Busse geb. Dennemar. **Geburt:** Margarete, T. des Dachdeckers Ernst Grimm. **Todesfall:** Schneiderin Marianne Bremer, 21 J.

Neustadt, 1. Oktober.

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Gartensleben in Gommern mit Hedwig Grae hier. **Geschlieungen:** Schlosser Hermann Krüger mit Alwine Schulze. Maurer Otto Boessel mit Martha Hellwig. **Geburten:** Martha, T. des Arbeiters Rudolf Alwin. Frida, T. des Arbeiters Paul Gummert. Kurt, S. des Zigarrenmachers Otto Kreue. Lucie, T. des Brauereiarbeiters Gustav Voigtländer.

Mischerleben.

Aufgebote: Kellner Hermann Herzog mit Olga Flügel. **Todesfall:** Privatmann Dieblich Jahns in Gatenborn, 70 J. 10 M. 25 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Kellner Heinrich Hermann August Behrends mit Minna Mathilde Knäpler in Berlin. **Geburt:** T. des Buchdruckers Adolf Friedrich Ernst Stier. S. des Arbeiters Emil Otto Friedrich Peisder. S. des Arbeiters Willi Hermann Kellner. S. des Fahrradschlossermeisters Willi Ernst Neumann.

Olsenstedt.

Aufgebote: Polizeiergeant Otto Beyer in Halle a. S. mit Agnes Adelheid Finte hier. Herrschaftlicher Kutscher Wilhelm Karl Adermann hier mit Meta Weinberg in Magdeburg. Telegraphenarbeiter Otto Herdam in Mübeland mit Martha Schmidt hier. Maurer Rudolf Richard Böttger mit Anna Emma Schulze. **Geschlieungen:** Wädrergerelle Friedrich Wilhelm Franke mit Elise Martha Müller. Kaufmann Gustav August Gabriel mit Marie Frida Hartewig. Wauschlosser Otto Albert Herbst mit Anna Selma Schellhaje. Bäcker u. Konditor Paul Albert Klemke mit Verla Anna Luise Neubert. Maurer Rudolf Richard Böttger mit Anna Emma Schulze. **Geburten:** Walter S. des Arb. Otto Kauer. Richard Alwin, S. des Arbeiters Hermann Schulze. Elisabeth Ernestine, T. des Fabrikarbeiters Gustav Richard Buhh. Charlotte, T. des Arbeiters Heinrich Hermann Rade. Erna, T. des Arb. Heinrich Krause. Paul, S. des Arbeiters Karl Gruf. Erna Elli, T. des Maurers Hermann Weber. **Todesfälle:** Erna Martha, T. des Arb. Karl Wollbrügge, 11 J. Willi Richard, S. des Arbeiters Christian Daniel Sigismund Delze, 4 M. Hedwig Gertrud, T. des Maschinenfabrikars Hermann Höding, 20 T. Zimmermann Albert Thiele, 57 J. Schneidermeister Eduard Ruppe, 56 J. Charlotte, T. des Arb. Heinrich Hermann Rade, 1 T. Gertrud Emmi Anna, T. des Kaffeeabrikanten Hermann Daenide. Witwe Marie Gruf geb. Wolter, 62 J.

Eine Qualitätsmarke
ersten Ranges! Altbewährt,
überall beliebt und unübertroffen!

Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf.

Man achte ausdrücklich auf den
Namen **Henkel** und weise
minderwertige Nachahmungen
zurück!

Sai Gindwif

von Hausbrand - Britetts
wähle man die Marke **Saale**.

Gohlbecker-Auschnitt
Gummifäden, Holzspanntafel,
Säger, Seibriemen u. Schuh-
macher-Bedarfsartikel empf.
zu billigen Preisen. Hoier, Gerscke,
Rederhandlg., Buckau, Feldstr. 61.

2 neue Betten
billig, verl. Annast. 23. 5. r. 2. r.
Heizerbetten-Auszüge ganz bün-
au verl. Grimsig, Zimtplatz.

Schürzen
Leinwandige - Unterwäschen
Korsetts - Hüde
Gamschürze - Strümpfe
Erkling-Artikel 4120

A. E. Schöne
Ged. Schiffer- und Weberstraße.
Häpfe in großer Auswahl bei
O. Domnick, N. Ritterstr.

Kartoffeln.

Heute, Freitag, stehen auf Güter-
bahnhof Buckau, Brauereistraße.

la. Magnum bonum u. Industrie
zum Einzellern zum Verkauf.
2414 Dorotheenstraße 20.

Prima Winterkartoffeln.
Industrie und Magnum bonum
a Zentner 2.25 Mk. Futter-
kartoffeln, nur große Ware,
a Zentner 1.80 Mk. 2321

Paul Zerneck jun., Bergstr. 14.

Futterhäweine Wölke und
Bilke, bill. an verl. Sundisburger Str. 18.

Neue Harmonika, chromat.
für 30 Mt. zu verkaufen. 2415
Sensdorf. Zlicht. 15. 2. r.

Gut möbl. Zimmer, ev. Klav.
Verzug, sofort od. später z. verm.
Neuhaldensleben Str. 2, pt.

4118



F. Pätzkuhl
Lübecker Straße Nr. 128
Hüte, Mützen
Schirme, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stücke etc.

E. Scholz Wwe.
Neustadt, Lübecker Straße 22a.
Empfehle mein

**Uhren-, Gold-
und Silber-
waren - Lager**
sowie
optische Waren
Verlobungsringe.
Reparaturen
an Uhren und Goldwaren werden
zu solid. Preisen unter Garantie
4188 ausgeführt.

Luisen-Bad
Beaumontstr. 2. a. Kaij. - Wilh. - Plaz.
Bäder und Massagen
jeder Art. Verordnungen von jed.
Arzt von allen hiesig. u. auswärt.
Kassen werden genehmigt aus-
geführt. 4117 E. Jacobs.

Gehrock-Verleih
auch Fracks und Smoking
Kloves, Tischlerbrücke 29, 1. Etg.

Rauschule
Rastede (Ostb.).
Meister- und
Polierkurse.
Vollständige
Ausbildung in
5 Monaten.
Ausführ.
Progr. frei.

Preiswerte Betten u. Bettstücke
gut, sauber u. federstich, gefestigt u.
rot, sofort zu verkaufen 3981
Blumenthalstr. 2, v. r. 1. r.

Achtung! Brauereiarbeiter Achtung!
Am Freitag den 3. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“,
Große Storchstraße 7
Oeffentliche
Brauereiarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung:
Die erneute Antwort der Brauereien auf unsern eingereichten Tarif.
Zu dieser Versammlung werden alle in den Brauereien beschäftigten Arbeitnehmer aller Kategorien
eingeladen und ist das Erscheinen jedes einzelnen Pflicht.
Brauerei- u. Mühlenarbeiter-Verband, Transportarbeiter-Verband, Böttcher-Verband.

**Konsumverein für Niederndode-
leben, Schnarsleben u. Umg.**
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
zu Niederndodeleben.
Am Sonnabend den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
findet in **Niederndodeleben** im Lokal des Herrn
Otto Köppe eine
Außerordentliche Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Antrag des Vorstandes: Abänderung des
§ 1 des Statuts. 2. Verschiedenes.
Es wird zahlreiches Erscheinen gewünscht. 3976
Der Vorstand.
J. A. Karl Kraule, Geschäftsführer.

Arbeitersekretär für Magdeburg gesucht.
Für das hiesige Arbeitersekretariat wird ein Sekretär
gesucht. Die Anstellung erfolgt nach den Bestimmungen des
Bereins Arbeiterpresse. Es wird auf eine ~~erste~~ erste Kraft
reflektiert, die mit den Arbeiten eines solchen Instituts durch-
aus vertraut ist und womöglich eine mehrjährige Tätigkeit in
gleicher Stellung nachweisen kann. Dienstjahre werden ange-
rechnet. Der Eintritt müsste möglichst zum
1. November d. J.
erfolgen. Eine Probearbeit wird vorbehalten. Bewerbungen
sind bis zum 15. Oktober d. J. an den Vorsitzenden des
Gewerkschaftsrates Magdeburg, August Klügge, Große
Münzstraße 3, zu senden. 4031

+ Cassels +
homöopath. Praxis f. Ge-
schlechts-, Haut-, Nerv-
- und innere Leiden.
Meine Heilerfolge sind weit
über die Grenzen Magdeburgs
bekannt. 3548
Breitweg 2091 (Haltestelle
Hauptpost).
Vormittags 8-10, nachm. 2-4,
abends 7-9, Sonntags 9-11.

Deutsch. Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Große Münzstraße 3, 1. Et. - Telephon-Anschluß 1912
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 4 Uhr.
- Sonntags geschlossen. -

+ Spezialhe. Weber +
Himmelsricht. 3, am Bahnh.
früher und veralteter Fälle
Haut- und Geschlechtsleiden
Reinigung, Blas-, Nervenl. Hono-
rar mäßig, v. jed. leicht durchführb.
9-12 u. 2-4, abds. 7-9; Sonnt. 9-11.

Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Magdeburg - Altstadt bei Lichteck, Knochen-
hauerufer 27/28.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Saumann über
eine Ferienreise deutscher Arbeiter an das Adriatische
Meer. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Bezirk Westerhüsen im Lokal des Herrn Timme.
Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Brandes über das
Taylorsystem. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Branche der Elektromonteur im Lokal des Herrn Grunow,
Bahnhofstraße 15b.
Tagesordnung: 1. Berufsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.
Das Mitgliedsbuch und die Kontrollkarte sind mitzubringen.
Die Protokolle von der Verbands-Generalversamm-
lung sind erziehnen und zum Preise von 50 Pfennig auf dem
Verbandsbureau zu entnehmen. 4028
Im Sterbeanhang ist diese Woche das Feld 424 zu fleben.
Die Verwaltung.

Fahren Reinecke
Vereins-
Bedarf. Hannover K 25
Abzeichen.
Kataloge u. Muster auf Wunsch.
2 gute rote Betten
neu Inlett, a 30 Mt., privat zu
verf. Bentert, Freie Str. 17.

C. Dittmars
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
empfiehlt sehr preiswert 4119
Salons, Speise-, Herren-, Wohn- u. Schlafzimmer
sowie Küchen in allen modernen Farben.
25/26 Tischlerkronstraße 25/26

Schuhwarenhaus H. Triebel, Aschersleben
Die Nr. 28 Schuhwaren Die Nr. 28
in allen Größen und Preislagen halte jederzeit bestens empfohlen.
Witalkieder des Konsumvereins erhalten Marken.

Zum Dankfest
empfehle:
Rosinen Pfund 40 45 50 und 55 Pf. **Korinthen** Pfund 38 40 und 45 Pfennig
Sultaninen Pfund 60 Pf. **Mandeln** Pfund 160 Pf.
la. gemahlene Raffinade Pfund 20 Pf.
Mandel-Erhas Pf. 60 Pf. Große Zitronen 2 Stück 15 Pf.
Molterbutter Pf. 115 Pf. Rastederbutter Pf. 125 Pf.
Kaffee Pf. 70 Pf. Marg. Ziegler Pf. 100 Pf.
Neu ein-
geführt: **Margarine „Seinfte Tafel“** 1-Pfund-
Stück 63 Pf.
Weizenmehl 000 Meze, 4 Pfund, 62 Pf. 1/2 Pfund 190 Pf.
Diamant-Mehl 5-Pfd.-Beutel 115 Pf., 10-Pfd.-Beutel 225 Pf.

Th. Nabert, Staßfurt.
Staßfurt!
Um Gerüche zu vermeiden, macht ich darauf aufmerksam, daß
sich die Alkenderanstalten der
Holsteinischen Eigelb-Pflanzenbutter
(siehe Wagner vegetabilische Margarine), Pf. 95 Pf., nur in der
Holsteiner Butter-Zentrale, Steinstraße Nr. 10a
besteht. - Weiter empfehle zum Kochen **Züßrahm-Margarine**
Pf. 80, 70 und 60 Pf. frische Eier Pfund 1.25 Pf.

Réunion CIGARETTEN

Vineta 8^b . . . 2 3 Allons 4 3
Clematis . . . 3 3 Sternenbanner 5 3

Arbeiter gesucht
Kanalbau Sülzebrücke Salbka.

Steindruderlehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht
Julius Brückner, Peterstraße 15

Ofensetzer
Sofort tüchtiger Ofensetzer gef.
Kann nur schriftl. Galberstadt,
Arthur Nowak, Lospnerstraße,
Zerapredner 709. 3961

Jung-Arbeitsbursche 14 b. 15 J.
Rocher 8 Mt. Polstergeheißfabrik
mit elektr. Betrieb G. Jüne-
mann, Braumehrschtr. 11. 1 B.

Möckern! 3971 Möckern!
Sonntag den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr,
auf der im Erlendbruch gelegenen Wiese des
Schuhmachermeisters Karl Langhoff:
Oeffentliche Volksversammlung
Redner: Reichstagsabgeordneter Willh. Haupt.
Zahlreiches Besuch erwartet Der Einberufer.

WIRTSCHAFTSBEILAGE ZUM VOLKSFRAGEN

Dr. 232 Magdeburg, Freitag den 3. Oktober 1913

Das stille Nest.

Ein Erzähler Roman von Rudolf Grein. Nachdruck verboten.

Zwei Wochen mochten nun ungefähr seit der Primizia verstrichen sein. Im Stadtl ging wieder alles seinen alten Gang. Man war es nun schon gewohnt, den neuen Hochwürdigsten die Messe lesen zu lassen, die er täglich droben in der Pfarrkirche gelebrierte.

Man gingen die beiden, der Greis und der jugendhafte Priester hinaus vors Tor, um den alten Zwinger herum, unter dem Schatten der Obstbäume.

Als sie vor das Malter Tor kamen, gerade zu der Stelle, wo Hans jene Unterredung mit dem Kranken gehabt hatte, sahen sie auf der verwitterten Holzbank dort ein junges Weib mit einem kleinen Kind im Arme sitzen.

„Gehabt hat, haben sie auf der verwitterten Holzbank dort ein junges Weib mit einem kleinen Kind im Arme sitzen.“

„Gehabt hat, haben sie auf der verwitterten Holzbank dort ein junges Weib mit einem kleinen Kind im Arme sitzen.“

„Gehabt hat, haben sie auf der verwitterten Holzbank dort ein junges Weib mit einem kleinen Kind im Arme sitzen.“

„Gehabt hat, haben sie auf der verwitterten Holzbank dort ein junges Weib mit einem kleinen Kind im Arme sitzen.“

„Gehabt hat, haben sie auf der verwitterten Holzbank dort ein junges Weib mit einem kleinen Kind im Arme sitzen.“



S. S. W. Dietz, geboren am 3. Oktober 1848 in Alstedt. (Siehe den Artikel.)

hoch emporgeliegt, um zu zeigen, daß er auf die Handhabung der Steuer und der Steuerungsgelei verzichtete und die Maschine dem Winde überließ.

Die größte Stauanlage der Welt. Ueber die gewaltige Stauanlage von Elephant Butte am Rio Grande in Neu-Mexiko macht der „Scientific American“ einige interessante Mitteilungen.

Die große Stauanlage der Welt. Ueber die gewaltige Stauanlage von Elephant Butte am Rio Grande in Neu-Mexiko macht der „Scientific American“ einige interessante Mitteilungen.

Zukunft.

Aus der Westküste einer Insel. Als vor einigen Tagen die im Wohnzimmer des französischen Konsulats sitzende Frau zur Reparatur gebracht werden mußte, entdeckte der Uhrmacher beim Auseinandernehmen ihrer innern Teile, daß sich auf einem der größten Triebäder folgende Aufschrift befand: „Sch. Jean Mandel, habe am 22. August 1792 gesehen, wie Danton in die politische Wunde des Königtums dadurch schändete, daß er die bourbonnische Krone, die den großen Zeiger dieser Uhr schmückte, herunterriß, und sie auf den Boden warf.“

Man hat sich über den Stadtplatz ging oder sich sonstwo zeigte, ließen die Kinder dabei, um ihrer die Hand zu küssen. Nach alte Weibchen, die ihn noch als kleines Kind gekannt hatten, ließen es sich nicht nehmen, ihm diese Ehrfurchsbezeugung zu erweisen.

Humor und Satire.

Noch schlummer. „Können Sie sich etwas Schlimmeres denken, als eine Strafe mit einer Paßsenkungsbildung?“ — „O ja, einen Laufendstücker mit Kuhherzen.“

Ein Gemüt. Von einem schwebeligen Jagdmann wird dem „Tägl. Post.“ der folgende Scherz erzählt: Zu mir in die Sprichstunde kommt ein niedriger Hüter eines Städtchens und er kundigt sich zunächst angelegentlich nach dem Preisunterchied zwischen alter Methode und neuer Behandlung „schmerzlos mit Sporkain“. Nachdem ich ihn darüber befragt habe, daß der Unterschied einen Later betrage, meint er nach einer kurzen Ueberlegung: „Ja, lasse mich bei der alten Methode! Die Schmerze werde ein' bißchen umbringen! Ich werde auszuhalten sein!“ Ich mache ihm mein Compliment wegen seines Mutes. „Ja“, wehrt er beißend ab, „s' ist ja für mich, daß i' st'ragt hab' s' ist ja bloß für mei' Frau!“

Ein Druckfehler. Aus dem Roman der „St. Galler Blätter“ Nr. 96: „Mita eite racht an den dunkeln Stämmen vorbei. Sie empfand plötzlich eine unheimliche Angst, die sie von den quälenden Gedanken ablenkte. Sie hand hüll in einem heftigen, nervösen Schreck und laufe. Dann war nichts.“ — Aber nur Gebuld! Vielleicht findet sie in der nächsten Fortsetzung etwas!

Druck und Verlag W. Pannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Wilhelm Piepkoh, sämtlich in Magdeburg.

Wissenschaftliches, nach denen sich jetzt manche zurücknehmen, die sie nicht mitterteilt werden.

Von Hamburg ging, Dieß nach Stuttgart, wo er die Messe bes nach dort transportieren und völlig zugrunde gerichteten Reichlicher Geschäftes übernahm und durch Energie und hervorragendes technisches Können Schritt für Schritt wieder in die Höhe brachte.

Einige Worte und Gedankensätze sind es auch, die verständigere Parteitage — so auch der Magdeburger Parteitag 1910 — veranlassen haben, ihn den Wortlich anzuvertrauen.

Naturwissenschaft.

Vom Nierenkraut Ur-Africas. Die Nieren der Niereninsel Madagaskar umschließt ein großes geologisches Schieferensystem, die nur ein verhältnismäßig schmaler Meeressarm von heutigen Ostafrika trennt, heißt eine völlig andre Tierwelt als der Erdteil, den sie benachbart liegt.

Einige Worte und Gedankensätze sind es auch, die verständigere Parteitage — so auch der Magdeburger Parteitag 1910 — veranlassen haben, ihn den Wortlich anzuvertrauen.

Industrie und Technik.

Ein Flugzeug, das nicht kentern kann. Aus Paris wird berichtet: Das Problem des automatischen Gleichgewichts der Flugzeuge ist der Lösung einen großen Schritt näher gerückt durch einen neuen Entdecker, mit dem der Flieger vorot mit einem Ballast am Donnerstag in Metz aufstieg und den von der nationalen Flugliga ausgegebenen Preis für „autonome“ Flugzeuge erhielt.

Einige Worte und Gedankensätze sind es auch, die verständigere Parteitage — so auch der Magdeburger Parteitag 1910 — veranlassen haben, ihn den Wortlich anzuvertrauen.

Einige Worte und Gedankensätze sind es auch, die verständigere Parteitage — so auch der Magdeburger Parteitag 1910 — veranlassen haben, ihn den Wortlich anzuvertrauen.

